Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257 — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg. Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Artour Stoklossa, Zobten. Druck und Verlag Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 148 — Der Bezug gilt als ortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. — Montag, den 9. Dezember 1940 — Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen — 56. Jahrg.

Das schwierige Versorgungsproblem Englands.

dnb. Der Londoner Berichterstatter der spanischen Zeitung „ABC", Louis Calvo, schreibt, daß die Londoner Bevölkerung über die Größe der Bedrohung durch den Seekrieg ernsthaft nachzudenken beginnt. Sogar amtlich seien die ersten alarmierenden Stimmen über die drohende Gefahr des Seekriegs bereits laut geworden. Der Berichterstatter befaßt sich sodann mit den Möglichkeiten der Versorgung Englands und stellt fest, daß Großbritannien zumindest über eine Bevölkerung von 43 Millionen Einwohner verfüge, ohne die großen Truppenkontingente aus allen Teilen des englischen Weltreiches, die in England ihre Winterlager bezogen haben.

Nur ein Viertel der Bevölkerung könne von den reichlich notdürftigen Landesprodukten des eigenen Bodens leben. Alles übrige käme aus Übersee. Die Bevölkerung Englands werde, wenn die Lage sich weiter verschlechtere, mit einem überaus schweren Versorgungsproblem zu kämpfen haben. Größte Sorgen bereite deshalb den Engländern der Unterseebootkrieg. Churchill habe bereits zugegeben, daß eine sehr große Anzahl deutscher U-Boote die Meere unsicher machten. England werde sich also eines Tages, so schreibt Calvo, wenn vielleicht auch nicht völlig isoliert, doch derartig umklammert finden, daß die Lebensmittel in wahrhaft alarmierender Weise eingeschränkt werden müßten.

Auch die englischen Zeitungen weisen nach dem spanischen Berichterstatter jeden Tag mehr auf die Gefahr hin. Großbritannien ist in Gefahr auf dem Meere, schreibt die „Daily Mail", und diese Gefahr ist größer als je eine der Gefahren, die wir in diesem Kriege bestanden haben. Die U-Boote greifen unsere Konvois an und zwar nicht mehr nur vereinzelt, man greift uns an unserer empfindlichsten Stelle an. — Außerdem beklagen sich die englischen Zeitungen darüber, daß keine genaueren Angaben über die Verluste bekanntgegeben würden. Die Zeitungen erklären, in diesem Augenblick sei von größter Wichtigkeit, die Wahrheit zu sagen.

Der spanische Berichterstatter erklärt schließlich zusammenfassend: Ich habe viel gesehen und wenig erzählt. Ich muß noch mehr verschweigen, aber ich sehe, daß das englische Volk langsam seine Ruhe und seine Geduld verliert und voller Haß und Groll ist.

Auch Reuter gesteht die Schiffsraumnot.

dnb. Eine für die heutige Versorgungslage Englands außerordentlich bezeichnende Meldung wurde dieser Tage auch vom Reuterschen Handelsdienst verbreitet. Es hieß darin: Die Schellackpreise stiegen heute scharf an. Dieser Umstand sei darauf zurückzuführen, daß in Anbetracht des Mangels an Schiffsraum und im Hinblick auf mögliche Verluste durch Aktionen des Feindes wenig Neigung bestand, den Handelsbedarf zu befriedigen. In einer anderen Meldung vom gleichen Tage wird festgestellt, der Frachtenmarkt ist nach wie vor sehr ruhig, was auf den Mangel an neutralem Schiffsraum sowie auf die Zurückhaltung der Reeder zurückzuführen ist.

Deutlicher kann auch von britischer Seite kaum noch zugegeben werden, daß der Schiffsraummangel allmählich derartige Formen annimmt, daß nicht nur Englands Versorgung mit Lebensmitteln, sondern auch die Versorgung seiner Industrie mit wichtigen Rohstoffen ernsthaft gefährdet ist.

Die ungenügende Geleitzugsicherung.

dnb. An Hand nüchternen Zahlenmaterials befaßt sich auch der Londoner Korrespondent der argentinischen Zeitung „Nacion" mit dem Schiffsmangel Englands. Am Schluß des Weltkrieges habe England, so schreibt er, über 433 Zerstörer im Dienst gehabt, wogegen man jetzt — selbst einschließlich der von USA. überlassenen Zerstörer — nicht einmal mehr mit der Hälfte rechnen könne. Überdies fehlten kleine Kreuzer. Nachdem Deutschland Stützpunkte von Narvik bis Bordeaux besitze und Italien im Mittelmeer einen beträchtlichen Teil der Flotte festhalte, sei die Geleitzugsicherung immer spärlicher. Die Geleitzüge umfaßten sowieso schon häufig bis 70 Schiffe, die eigentlich nur bei Beginn und Ende der Fahrt ausreichend bedeckt seien. Es sei unmöglich, während des Überquerens des Ozeans die volle Geleitstärke aufrechtzuerhalten. Der Wert der als Hilfskreuzer bewaffneten Passagier- und Handelsdampfer sei sehr relativ, da die Bewaffnung nur improvisiert sei. **Die deutschen U-Boote und die Luftwaffe hätten das Inselreich in erhebliche Bedrängnis gebracht. Der tägliche Verlust an Schiffsraum werde selbst in England jetzt doppelt so hoch veranschlagt wie in den ersten neuen Kriegsmonaten. Der Mangel an Tonnage sei jedenfalls das größte Problem der Stunde.**

Neue Männer sollen helfen.

dnb. In einer Londoner United-Preß-Meldung in der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" heißt es, die Aktivität der deutschen U-Bootwaffe habe allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß mit einer jährlichen Versenkungsziffer von mindestens vier Millionen Tonnen britischer Handelstonnage rechnen müsse. Aus diesem Grunde seien der Schutz der Seehandelswege und die Anschaffung neuer Handelstonnage zwei der im Augenblick brennendsten Fragen. Man betone im Parlament und in der Presse, daß eine Reorganisation der Flottenleitung jetzt immer notwendiger geworden sei. Die England zur Verfügung stehende Tonnage müsse notwendigerweise beträchtlich vermehrt werden. Starke Zweifel, so heißt es weiter, würden laut an der Fähigkeit der britischen Werften, die Kapazität der Handelsflotte im Augenblick zu vermehren. England müsse in bedeutendem Maße sich ausländischen Schiffsraum sichern. In gut unterrichteten britischen Kreisen vertrete man jedoch die Ansicht, daß die britische Admiralitätskommission, die sich im Augenblick in den Vereinigten Staaten aufhalte, um mit den amerikanischen Schiffswerften zu verhandeln, im allgemeinen allzu optimistisch bei der Beurteilung der Schiffbaukapazität der Vereinigten Staaten gewesen sei.

Großreinemachen im Londoner Rundfunk

dnb. Nach übereinstimmenden Londoner Berichten der schwedischen Presse haben sowohl der Generaldirektor wie auch der Leiter der Auslandssendungen von Radio London neuen Männern weichen müssen. Es wird den bisherigen Rundfunkleitern vorgeworfen, daß sie nicht genügend „beeindruckt und beeinflußt" hätten. Von jetzt ab wird wie die schwedischen Blätter melden, das Foreign Office selbst die Sendungen in fremder Sprache überwachen. Neu errichtete Sendestationen sollen eine umfassende Propagandapolitik durchführen. So sollen die Sendungen in den von den Deutschen besetzten Gebieten drei Stunden über die bisher zugemessene Zeit ausgedehnt werden. Großen Kummer, so schreibt der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet", bereiteten dem britischen Informationsministerium auch die vielen Ausländer, die im Londoner Rundfunk ihr Wesen trieben. Auch hier sei ein „Großreinemachen" angekündigt.

Tagesbefehl an die italienische Wehrmacht.

Botschaft des neuen Generalstabschefs Cavalleros an den Duce.

dnb. Der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, General Cavallero, hat anläßlich der Übernahme seines Amtes folgenden Tagsbefehl an die Generalstäbe des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Miliz gerichtet:

„Im Namen seiner Majestät, des Königs und Kaisers, und auf Befehl des Duce übernehme ich heute, am 8. Dezember, das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht. Den Generalstäben der Wehrmacht entbiete ich meinen kameradschaftlichen Gruß. Wir wollen alle unsere Kräfte zur Erreichung des höchsten Zieles einsetzen: den Sieg!"

An den Duce richtete General Cavallero folgende Botschaft:

„Genehmigen Sie, daß ich Ihnen in dem Augenblick, in dem ich im Namen des Königs und Kaisers und auf Ihren Befehl das Amt des Generalstabschefs der italienischen Wehrmacht übernehme, die stolzen Gefühle dieses Generalstabs und der Generalstäbe der Wehrmacht für die Ehre und die Verantwortung der ihnen gestellten Aufgaben zum Ausdruck bringe sowie den festen Entschluß aller, sich restlos einzusetzen, um den Endsieg, zu dem uns Ihr Wille führt, zu beschleunigen."

General Ettore Bastico Genralgouverneur des italienischen Dodekanes.

dnb. Quadrumvir Graf de Vecchi ist von seinem Posten als Generalgouverneur des italienischen Dodekanes und Oberbefehlshaber der dortigen Streitkräfte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der kommandierende General Ettore Bastico ernannt. General Bastico wurde 1876 in Bologna geboren, nahm am Tripoliskrieg und Weltkrieg teil; im Spanienfeldzug zeichnete er sich als Befehlshaber der italienischen Truppen, die Santander einnahmen, aus. Im Dezember 1937 wurde er zum Heeresgruppenkommandanten ernannt. Dem italienischen Senat gehört General Bastico seit 1939 an.

Veränderungen in der italienische Kriegsmarine.

dnb. Der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Admiral Domenico Cavagnari, Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine, ist auf seinen eigenen Wunsch hin von seinen Ämtern enthoben worden. Zum Unterstaatssekretär im Marineministerium und Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine wurde Admiral Arturo Riccardi ernannt.

Zum stellvertretenden Generalstabschef der Kriegsmarine wurde Admiral Inigo Campione und zum Befehlshaber der Flotte zur See Admiral Angelo Jachino ernannt.

Der Duce hat an Admiral Cavagnari ein herzlich gehaltenes Handschreiben gerichtet, in dem er ihm seine volle Anerkennung fr die Zusammenarbeit und das siebenjährige Wirken für die Entwicklung und Potenzierung der italienischen Kriegsmarine aussprach.

General Dentz Nachfolger Chiappes.

dnb. Aus Vichy wird gemeldet, daß General Dentz zum Nachfolger des von den Engländern ermordeten Oberkommissars für Syrien und Libanon Chiappe bestimmt worden ist.

Deutsch-iranische Wirtschaftsverhandlungen.

dnb. **Eine iranische Delegation unter Führung des Generaldirektors im iranischen Außenministerium, Hamid Sanah, hat in den letzten Wochen mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Festsetzung der Kontingente für den Warenaustausch zwischen Deutschland und Iran im Laufe des nächsten Vertragsjahres geführt. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Vereinbarungen wurden am Sonnabend unterzeichnet.**

6747000 kg Sprengbomben im November auf England

Die eindeutige Sprache der deutschen Vergeltungsangriffe.

dnb. **Seit dem Juni 1940 werfen britische Kampfflugzeuge ihre Bomben auf Wohnviertel deutscher Städte, auf Krankenhäuser, Kirchen und soziale Anstalten des Reichsgebietes und der von Deutschland besetzten Gebiete.**

Trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen haben sich die Methoden dieser in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung gerichteten britischen Luftkriegsführung nicht geändert. Die deutsche Luftwaffe hat daher die mehrfach angekündigten Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel im Herbst d. J. aufgenommen. Im Gegensatz zur britischen Methode richtet sich die deutsche Vergeltung jedoch nur gegen militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien.

Von zuständiger Stelle erhalten wir nunmehr die amtlichen Unterlagen über die während des Monats November abgeworfenen Bombenmengen. Hiernach wurden durch die RAF. während dieser Zeit 430 000 Kilogramm Sprengbomben auf das Reichsgebiet, durch die deutsche Luftwaffe aber 6 747 000 Kilogramm Sprengbomben, also etwa 15mal so viel, auf Großbritannien geworfen. So vergilt die deutsche Luftwaffe die Kampfmethode, die von den Engländern seit dem Juni 1940, also vier Monate vor Beginn der deutschen Vergeltungsflüge, angewandt wird.

Von der deutschen Gesamtabwurfmenge entfallen 5 055 000 Kilogramm, wie schon bekannt gegeben, auf die 23 Großangriffe im Laufe des Novembers, während zusätzlich zur gleichen Zeit 1 692 000 Kilogramm bei sonstigen Unternehmungen gegen kriegswichtige Ziele in England zum Abwurf kamen.

Auf London wurden insgesamt geworfen 3 187 000 Kilogramm, davon bei 13 Großangriffen 2 664 000 Kilogramm.

Auf Birmingham insgesamt 825 000 Kilogramm, davon bei drei Großangriffen 762 000 Kilogramm.

Auf Southampton insgesamt 567 000 Kilogramm, davon bei drei Großangriffen 500 000 Kilogramm.

Auf Coventry insgesamt 552 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 503 000 Kilogramm.

Auf Liverpool insgesamt 376 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 356 000 Kilogramm.

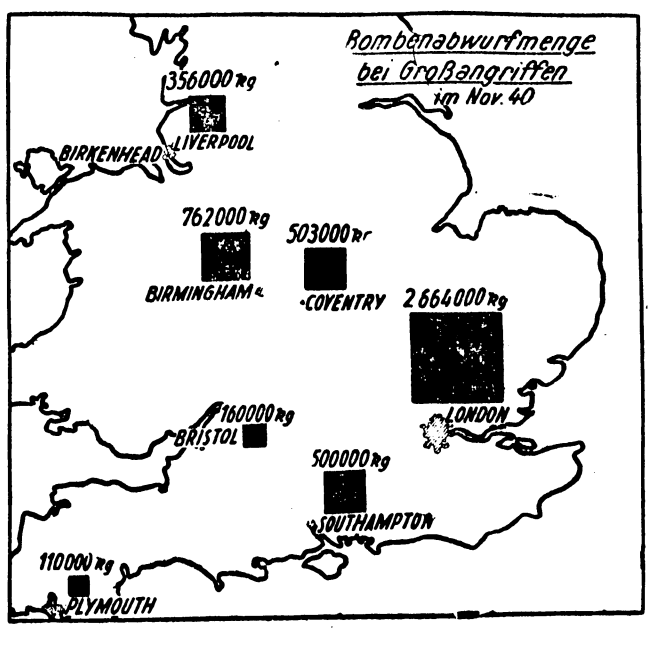
Auf Bristol insgesamt 178 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 160 000 Kilogramm.

Auf Plymouth insgesamt 117 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 110 000 Kilogramm.

Auf sonstige Landziele in England wurden 604 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Einzel-Schiffsziele und britische Geleitzüge wurden mit 246 000 Kilogramm, Flugplätze mit 59 000 Kilogramm und sonstige Ziele mit 36 000 Kilogramm Bomben belegt.

Nicht mit eingerechnet in diese Angaben ist die hohe Zahl von Brandbomben, die allnächtlich in England niedergehen.

Großbritannien hat durch seine eigenen Maßnahmen die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe herausgefordert. Es hat zur Kenntnis nehmen müssen, daß Großdeutschland Schläge nicht nur abwehren, sondern um ein Vielfaches verstärkt zurückzugeben versteht. Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe sprechen eine eindeutige Sprache.



Oberschlesische Landesbibliothek
A 236

Schlesische Lebensversicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe in Breslau wird laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 1. 12. 1940 und mit aufsichtsbehördlicher Genehmigung vereinigt mit der

DRESDNER LEBENSVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT

gegründet 1903 — vorm. Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern a. G. in Dresden.

Gemeinsame Geschäftsergebnisse:

Neuzugang 1939	65 Millionen RM	Versicherungssumme
Jetziger Versicherungsbestand	¼ Milliarde RM	Versicherungssumme
Jahresbeitragseinnahme	10,5 Millionen RM	
Überschußanteile an die Versicherten	1,1 Millionen RM	
Überschußrückstellung f. d. Versich.	3,8 Millionen RM	
Gewährleistungsmittel	50,0 Millionen RM	

Die Rechte der Versicherten bleiben im vollen Umfange gewahrt.

Für die Versicherten aus Schlesien und dem Ostsudetengau befindet sich in Breslau eine Zweigdirektion im eigenen Grundstück.

DRESDNER LEBENSVERSICHERUNG a. G. — ZWEIGDIREKTION

Breslau 2, Claaßenstraße 19 — Fernruf 50202

Geld ins Haus

bringt der Verkauf aller in der Rumpelkammer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine kleine Verkaufsanzeige im

„Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend"

bringt sofort Käufer ins Haus.

Familien-Anzeigen

gehören in das Heimatblatt „Anzeiger für Zobten a. Bg. und Umgegend".

Mittwoch, den 11. Dezember, 14 Uhr:

große Märchenvorstellung

Die sieben Raben.

Tonfilm mit Beiprogramm für kleine und große Kinder.

Schauburg Zobten.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und für die zahlreichen Kranzspenden sowie das Grabgeleit unseren herzlichsten Dank.

Zobten am Berge, den 9. Dezember 1940.

Geschwister Münster.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mütterberatungsstelle Zobten.

Am **Donnerstag, den 12. Dezember 1940** findet um **14,30** Uhr im Sitzungssaale des Rathauses ein Sprechtag **statt.**

Die Inanspruchnahme desselben ist kostenfrei.

Es wird erwartet, daß sich alle Mütter mit ihren Kindern pünktlich einfinden.

Zobten am Berge, am 7. Dezember 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Betreffend: Aufstellung der Pferde- und Rindviehliste für die Viehseuchenbeiträge 1940.

Die Aufstellungsliste der Pferde und des Rindviehes für die Viehseuchenbeiträge 1940 liegt während der Zeit vom 6. bis 19. Dezember 1940 im Verwaltungsgeschäftszimmer der Stadtverwaltung während der Vormittagsdienststunden zur Einsichtnahme aus. Anträge auf etwaige Berichtigungen sind spätestens 29. 12. 1940 zu stellen.

Zobten am Berge, am 6. Dezember 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1941.

I. Die Gemeinde erhebt für das **Kalenderjahr 1941** eine Bürgersteuer **in Höhe von 500 v. H.** des Reichssatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle **Personen, die am 10. Oktober 1940 über 18 Jahre alt** waren und an diesem Tage **im Bezirk der Gemeinde** ihren **Wohnsitz** (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.

II. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Kalenderjahr 1939. Der einzelne Teilbetrag der Bürgersteuer wird nicht erhoben, wenn der Steuerpflichtige am Fälligkeitstag:
a) versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung empfängt,
b) laufend Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge genießt,
c) Witwenbeihilfe, Waisenbeihilfe, Elternrente oder Elternbeihilfe nach §§ 40 bis 49 des Reichsversorgungsges. oder Zusatzrente nach Art. 4 des Ges. über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung vom 3. Juli 1934 (RGBl. I S. 541, 542) oder Familienunterhalt nach dem Familienunterhaltungsgesetz erhält,
d) falls er ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 400,— RM., falls er nicht ledig ist, voraussichtlich nicht mehr als 631,80 RM. als Gesamtbetrag seiner Einkünfte im Kalenderjahr 1941 erzielen wird. Für jedes zum Haushalt gehörige Kind erhöhen sich diese Beträge um je 97,50 RM. (Als nicht ledig gelten auch verwitwete oder geschiedene Personen, die das fünfzigste Lebensjahr am Stichtage überschritten haben oder zu deren Haushalt am Stichtage oder früher minderjährige Kinder gehört haben.)

Die Befreiung zu d) gilt nicht für Personen, deren land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsges. zusammen 8000 RM. übersteigt.

III. Die Bürgersteuer wird von den Steuerpflichtigen, für die keine Steuerkarte ausgestellt oder von denen die Bürgersteuer nicht durch einen Steuerbescheid angefordert worden ist, hiermit zur Zahlung angefordert. Für Steuerpflichtige, die für 1941 wegen Geringfügigkeit des Einkommens zu einem Einkommensteuerbetrag tatsächlich nicht herangezogen worden sind oder im Fall der Veranlagung nicht heranzuziehen gewesen wären,

beträgt die Bürgersteuer 15,— RM. für Personen unter 50 Jahren u.
10,— RM. „ über 50 „

Wird dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung gewährt, so beträgt die Bürgersteuer bei zwei Kindern 5,— RM., bei drei Kindern ist er von der Bürgersteuer frei.

Die Bürgersteuer ist je zu einem Viertel bis zum 10 Februar, Mai, August und November 1941 an die Stadthaupt-Kasse Zobten (Postscheckkonto der Stadtsparkasse Zobten Nr. 10982) zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Zobten am Berge, den 2. Dezember 1940.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Gestellungsaufruf zur Erfassung des Jahrgangs 1923 zum Dienst in der Hitler-Jugend.

Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit dem § 13 der 2. Durchführungsverordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung — Reichsgesetzblatt I, S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reiches mit Erlaß vom 20. April 1940 — I J 2173 — die Erfassung der Jugendlichen des Jahrganges 1923, **männlichen Geschlechts, gleichgültig ob sie bereits der HJ. angehören oder nicht,** angeordnet.

Die Jugendlichen des **Landkreises Breslau** werden hiermit aufgefordert, pünktlich zu erscheinen. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht. **Die gesetzlichen Vertreter der Jugendlichen sind für das Erscheinen verantwortlich.**

Zum Erfassungstag sind die notwendigen Personalpapiere, wie

Geburtsurkunde,
Lichtbildausweis,
die etwa bereits vorhandenen Mitgliedausweise der Hitler-Jugend bezw. Unterlagen für eine frühere Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend

mitzubringen.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Reisekosten oder Entschädigung für Lohnausfälle für die Jugenddienstpflichtigen **nicht** besteht.

Juden und solche jüdischen Mischlinge, die nach § 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 (RGBl. I, S. 1333) als Juden anzusehen sind, haben zu diesen Appellen nicht zu erscheinen.

Zuwiderhandlungen gegen die Jugenddienstpflicht werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Breslau, den 27. November 1940.

Der Landrat des Landkreises Breslau.

Veröffentlicht.

Ich erwarte, daß vorstehender Aufforderung Folge geleistet wird, wobei ich ganz besonders auf den 2. und letzten Absatz dieser Aufforderung hinweise.

Die Jugendlichen haben sich am

Donnerstag, den 12. Dezember 1940, früh 9 Uhr,

im hiesigen Rathaus (früherer Stadtverordnetensitzungssaal) einzufinden.

Zobten am Berge, am 28. November 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Drucksachen fertigt schnell, sauber und preiswert **Buchdruckerei A. Stoklossa Zobten.**

Ein Hotel für „Nachtvögel". Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist nun auch ein eigenartiges Hotel ins Leben gerufen worden, das sich mit Stolz „Fledermaus-Hotel" nennt. Es ist ausschließlich solchen Leuten vorbehalten, die — teils beruflich, teils aus Vergnügen — die Nacht zum Tage machen. Das erstklassig eingerichtete Hotel hat, wie es heißt, bei den menschlichen „Nachtvögeln" großen Anklang gefunden. Sämtliche Räume und Gänge sind mit dicken Teppichen belegt, die Wände mit schalldichten Stoffen behängt, die Türen stark gepolstert, während die Fenster aus dreifachem Glas bestehen, damit ja kein Geräusch die Ruhe der Schläfer stören kann. Auf Gummisohlen schleichen Zimmermädchen und Kellner umher. Das erste Frühstück wird erst um 14 Uhr serviert, während das zweite um 19 Uhr und die Hauptmahlzeit ab 1 Uhr nachts gereicht wird.

Über die Heide weht der Wind!

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

27)

Ilse Schmidt klatscht begeistert mit. Sie hat die kleine Enttäuschung überwunden, daß sich ein gewisser Jochen Friedewald nicht hat sehen lassen. Das Stück an sich hat sie gefesselt, und sie ist innerlich dem Theaterkartenspender dankbar, daß er ihr diesen Abend schenkte.

„Autor — Autor —", schreit es vom „Olymp", wo stets die Jugend und die große, restlose Begeisterung sitzt und steht. „Jochen Grumbkow — Jochen Grumbkow — Autor!!"

Im Parkett, in den Rängen wird der Ruf aufgenommen.

„Autor — Jochen Grumbkow! Rrraus — rrraus —!"

Die Darsteller der Hauptrollen verneigen sich an der Rampe. Immer wieder brandet das Beifallklatschen der Hände auf. Immer wieder Rufe — nach den Schauspielern — nach dem Verfasser des Stückes. Die Menschen sind wie besessen.

„Jochen Grumbkow —!"

Jemand hat sich wie ein Schatten in der Direktionsloge erhoben, von Wiedemann energisch vorgestoßen. Eine Tür — die Tür, die zum Bühnenhaus führt, schließt sich mit leisem Knarren.

Ilse Schmidt fühlt sich mitgerissen von der allgemeinen Begeisterung. In der Loge wird wie verrückt geklatscht.

Ja — und dann steht jemand auf der Bühne, im hellen Licht der Scheinwerfer, ein großer, kräftiger Mensch, im Smoking, der Haarschopf etwas zerzaust — der schwarze Binder sitzt schief. Lena Valetti reicht ihm die Hand — die andre nimmt Victor Waldenburg.

So steht er zwischen den beiden an der Rampe, verneigt sich — immer wieder. Sichtlich verwirrt, verlegen, lächelnd.

Ilse Schmidt erstarrt die frohe Begeisterung im Gesicht. Ihre Augen, diese hellen, schönen, strahlenden Augen, haben sich geweitet in einer maßlosen Überraschung. Sie fühlt, wie ihr eine glühende Hitze in die Wangen steigt. Der Mann dort im Smoking — der Autor des Stückes — lieber Gott, das ist doch — kein anderer als Jochen Friedewald, der noch vor einigen Tagen vor ihr stand — im Kunstladen — der ihr die Hand gab — der ihr Bild kaufte — der —

Ihre Gedanken gehen durcheinander.

Und der ist — Jochen Grumbkow?! Ja, wie denn?

Ja, da steht er und verneigt sich und lächelt — und lächelt zu ihrer Loge hinüber — und neigt sich tiefer, als grüße er sie.

Unwillkürlich neigt auch sie den Kopf zu ihm hin und fühlt ihr Herz wie einen Trommelwirbel schlagen.

„Jochen Grumbkow", rufen die Menschen noch immer, und „Lena Valetti — Waldenburg — Lena Valetti —"

Und schon als der Eiserne heruntergegangen ist, müssen Dichter und Darsteller durch die kleine Tür darin immer wieder an die Rampe kommen. Langsam rauscht der samtene Vorhang zusammen.

9. Kapitel

Es gibt natürlich eine Siegesfeier. Direktor Wiedemann hat seine Künstler, den Dichter, einige Bekannte in die dem Theater benachbarten Künstlerweinstuben eingeladen und dort ein Nachtessen bestellt. Das ist nur in der Ordnung so, und die Herrschaften sind innerlich auch noch viel zu erregt, als daß sie gleich nach der Vorstellung und dem erstrittenen, großen Erfolg nach Hause gegangen wären. Es muß erst etwas abklingen.

Lena Valetti ist in strahlender, sprühender Laune. Der Rausch des neuen Erfolges hat sie wie umgewandelt. Sie sitzt zwischen Jochen und dem Direktor an der langen Tafel — sie spricht dem Wein eifrig zu, sie prostet Waldenburg, sie läßt Jochen von ihrem Glas trinken — sie ist, wie Wiedemann versichert, „wieder eine herrliche Frau"!

Jochen seinerseits ist einsilbig. Er findet nicht den rechten Anschluß an die allgemeine Lust und kindlich-aufgelockerte Freude der Bühnenleute, Lenas Stimme klingt ihm zu grell. Torstens gewaltige Baßstimme zu dröhnend, die andern mit ihrem hastigen Trinken, ihren Witzen, ihren lustigen Einfällen kommen ihm wie eine Schar großer, krakeelender Kinder vor. Einmal sieht er, wie Lena dem Kollegen Waldenburg zutrinkt, der über den Glasrand hinweg mit einem starren, glasigen Blick die Kollegin förmlich verschlingt, und mit einemmal klingen in seinem Gedächtnis Worte auf, sonderbar deutlich: „Es geht doch alles über meine Wenigkeit — natürlich wird er niemals erfahren —"

Ein weicher, zärtlicher Arm legt sich leicht um seine Schulter. Ein roter Mund blüht dicht vor ihm, heißer Atem umweht ihn.

„Lustig sein, Jochen. Mein großer Dichter — du. Du bist ja so still."

„Er träumt von den Serien, die sein Stück erleben wird", grinst Torsten. „Happige Tantiemen muß das geben, hahaha —"

„Etwas laut alles", murmelt Jochen Lena ins Ohr. „Jeder verträgt's nicht."

„Aber — aber, Jochen!" lacht sie ihn an. „Du bist doch Aufregung und Lärm gewöhnt — als Anwalt —"

„Nicht mehr so ganz", gibt er zurück und tut ihr den Gefallen, wieder von ihrem Sektglas zu trinken.

Fünf Minuten später verläßt er das Zimmer, in dem die Künstlergarde feiert, und eine halbe Stunde später merken die andern, daß er nicht mehr unter ihnen ist.

„Unser Dichter hat sich gedrückt", schmettert Torsten, „Fräulein Valetti, wenn Sie ihn später nicht besser an der goldenen Fessel festhalten können, haha."

Die Valetti schneidet eine ärgerliche Grimasse.

„Jeder feiert, so lange er mag, Torsten. Wir hier können ja morgen ausschlafen, aber Jochen ist ja nicht nur Dichter, sondern —"

„An seiner Stelle würde ich's jedenfalls nur sein, Lena. Das ist seine Welt — na, jeder nach seinem Gusto. Zum Wohl, Valetti —"

Stadt- und Landkreis Breslau.

sc. **Prof. Dr. Friedrich Giese 70 Jahre alt.** Prof. Dr. Friedrich Giese, der von 1920 bis zu seiner Emeritierung 1936 den Lehrstuhl für Türkische Philologie an der Universität Breslau inne gehabt hat, feiert am 11. Dezember seinen 70. Geburtstag. Der verdiente Gelehrte hat eine Reihe von Werken und Aufsätzen zur türkischen Sprachwissenschaft osmanischen Geschichte und islamischer Religionswissenschaft veröffentlicht.

ß **An der Fürstenbrücke abgestürzt.** An der Fürstenbrücke ereignete sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Unglücksfall. Ein Breslauer Studienrat, der sich auf dem Heimweg vom Dienst befand, muß in der Dunkelheit an der Fürstenbrücke den Weg verfehlt haben, auf die sehr steile Böschung geraten und abgestürzt sein. Am frühren Morgen fand einer seiner Amtsgenossen den Koffer. Von dem Verunglückten fehlt noch jede Spur.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Die neue Mittelschule in Schweidnitz.

Eröffnung Ostern 1941.

Wie bereits in unserer Ausgabe vom 25. Oktober gemeldet, wird unsere Stadt mit Beginn des Schuljahrs 1941 ein neues Schulsystem erhalten. Ein schon seit Jahren oft geäußerter Wunsch aus Elternkreisen geht seiner Erfüllung entgegen: in einer Sitzung der Gemeinderäte am vergangenen Freitag wurde die Gründung einer Mittelschule beschlossen und für diese neue Schule die Räume des Gymnasiums bereitgestellt.

Über Wesen, Charakter und Unterrichtsfächer dieses Schultyps brachten wir ebenfalls bereits längere Ausführungen (Nr. 257 vom 1. November), die wir noch einmal der Beachtung empfehlen.

Bericht der Polizei.

Eigentümer gesucht.

Am 1. Dezember 1940 wurde auf dem Ackergelände an der Kletschkauer Straße ein Herrenfahrrad gefunden, an dem die Pedale, die Kette und der Schlauch des Hinterrades abmontiert waren. Es wird angenommen, daß das Fahrrad aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Schwere Diebstähle.

In der letzten Zeit sind aus einem verschlossenen Keller eines Grundstücks in der Bahnhofstraße 2 Flaschen Emilion (Rotwein), 7 Flaschen Blüserather Brudersaft, eine Flasche Zeller schwarze Katz, eine Flasche Sekt, eine Flasche Enkirchner Reißling (Weißwein), zwei Flaschen Niersteiner Fischkrone, 2 Flaschen Rum, 3 Liter Rotwein, 2 Flaschen Unger 1874, eine Flasche Etthaler, ein Liter Kantorowicz (Jubiläumsmarke), ein Liter Arrac, zwei Liter Prünell Bandinet, ein Liter Cüsienier und zirka 40 Kilo Dosen Gemüse- und Früchte-Konserven gestohlen worden.

Der Diebstahl muß mittels eines Nachschlüssels ausgeführt worden sein, da an dem Vorhängeschloß keinerlei Beschädigungen festzustellen waren. Das Fehlen der angeführten Waren ist am 3. Dezember 1940 festgestellt worden.

In der Nacht zum 6. Dezember wurden aus einem Vorratsraum einer hiesigen Fleischerei mittels Einsteigens durch ein mit einem Maschendraht gesichertes Fenster zwei ungeräucherte Schinken (Dän. Pökelfleisch) von je etwa 4 Kilo und 16 Leberwürste von je 1½ Kilo gestohlen. Anscheinend ist der oder die Täter an der Ausführung der Tat gestört worden, da an einer Mauer 4 Leberwürste außerhalb des Vorratsraumes gefunden wurden.

In der Nacht zum 2. Dezember 1940 wurde aus einem Arbeitsraum in der Manfred von Richthofen-Straße ein gut erhaltenes 6-Millimeter-Tesching und ein altes unbrauchbares 9-Millimeter-Tesching gestohlen.

Anzeigen und Verwarnungen.

20 gebührenpflichtige Verwarnungen wegen Übertretung der Verkehrsvorschriften, zwei Anzeigen wegen Schulversäumnis, eine Anzeige wegen Nichtanmeldung zur Berufsschule.

= **Beförderung bei der Kriminalpolizei.** Mit Wirkung vom 1. Dezember 1940 wurde der bisherige Kriminal-Obersekretär Franz Jüttner, seit 1933 Dienststellenleiter der hiesigen Kriminalpolizei, zum Kriminal-Inspektor befördert. Kriminal-Inspektor Jüttner trat im Jahre 1909 als Polizei-Sergeant in den Polizeidienst der Stadt Schweidnitz und wurde im Jahre 1918 der Kriminalpolizei zugeteilt. 1931 erfolgte seine Ernennung zum Kriminalsekretär und 1939 zum Kriminal-Obersekretär, der sich die jetzt erfolgte Auszeichnung anschloß.

= **Auszeichnung für treue Dienste.** Im Reichsbahn-Ausbesserungswerk erhielten aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit das Treudienstehrenzeichen in Gold der Werkmeister Wilhelm Wenzel; für 25jährige Dienstzeit das Treudienstehrenzeichen in Silber der Werkführer Fritz Brylka, der Vorschlosser Max Skowronek und der Lehrgeselle Gustav Redemann. Der Rangieraufseher Reinhold Schmidt wurde zum Rangiermeister befördert.

= **Jod wieder ohne Rezept.** Die zu Beginn des Krieges ergangene Anweisung, wonach Jod, Jodverbindungen und deren Zubereitungen nur auf jedesmalige ärztliche Verschreibung bezogen werden konnten, ist durch Polizeiverordnung des Reichsinnenministers mit Wirkung vom 7. Dezember wieder aufgehoben worden.

Sonderzuteilung von Zucker.

Die 18. Zuteilungsperiode. — Ab 13. Januar 1941 wird auch Reis ausgegeben.

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten der 18. Zuteilungsperiode (vom 16. Dezember bis 12. Januar) ausgegeben. Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Nährmitteln und Kaffee, Kunsthonig (für Kinder) und Kakaopulver (für Kinder) bleiben unverändert, jeder Versorgungsberechtigte erhält jedoch eine Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker, außerdem gelangen die auf die letzte Reichsnährmittelkarte angemeldeten 250 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung. Die Abgabe der Hülsenfrüchte erfolgt auf den entsprechend gekennzeichneten Abschnitt N 28 der Nährmittelkarte 18 bei gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnittes der Nährmittelkarte 17. Auch der wahlweise Bezug von Kondensmilch an Stelle von Nährmitteln bleibt (soweit vorhanden) gegenüber der 17. Zuteilungsperiode unverändert. Die Sonderzuteilung von Kunsthonig auf die Reichsfleischkarte fällt fort.

Wie amtlich erklärt wird, ist im Hinblick auf die Vorräte an Butterschmalz und den jahreszeitlich bedingten Rückgang der Buttererzeugung eine erhöhte Abgabe von Butterschmalz an Stelle von Butter notwendig. Aus diesem Grunde wird die Ration von Butterschmalz um 50 Gramm auf 100 erhöht, während zum Ausgleich die Butterration um 62,5 Gramm gekürzt wird. Eine Kürzung der Fettration nach dem Fettgehalt und eine Verteuerung tritt hierdurch nicht ein.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 18 der Reichseierkarte sind in der Woche vom 9. bis 14. Dezember bei den Verteilern abzugeben.

Im Januar: Sonderzuteilung von Tee.

Bestellscheine bis zum 14. Dezember beim Verteiler abgeben.

Alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten nach einem im Reichsanzeiger Nr. 285 veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Möglichkeit, vom 20. Januar 1941 ab an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln 125 Gramm schwarzen Tee zu beziehen.

Diejenigen Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, geben bis zum 14. Dezember 1940 bei dem von ihnen gewählten Verteiler den Einzelabschnitt N 27 der Nährmittelkarte 17 als Bestellschein ab. Der Verteiler versieht den Stammabschnitt dieser Karte mit seinem Firmenstempel und der Aufschrift „Tee". Die Abgabe des erfolgt in der 19. Zuteilungsperiode auf einen Abschnitt der Nährmittelkarte 19. Dieser Abschnitt wird eine besondere Kennzeichnung tragen, so daß die Vorbestellung auf Karten der Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren völlig zwecklos ist.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher erhalten die Leitungen dieser Einrichtungen auf Antrag vom zuständigen Ernährungsamt eine Bescheinigung, auf Grund welcher sie die Vorbestellung vornehmen können. Es steht ihnen hierbei frei, für alle Bezugsberechtigten oder nur für einen Teil von ihnen Tee an Stelle von Kaffee-Ersatz zu beziehen.

Die Verteiler haben die gesammelten Vorbestellungen bis 18. Dezember 1940 beim Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Tee" einzureichen. Die Abrechnung wird später auf Grund der nachgewiesenen tatsächlich abgegebenen Teemengen erfolgen. Verteiler, die Vorbestellungen von Nichtbezugsberechtigten entgegennehmen, machen sich strafbar.

Diplomlandwirt und Lehrerin.

Auch Berufe für Volksschüler.

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, in denen nicht nur stärkerer Nachwuchs erwünscht ist, sondern auch gutes Vorwärtskommen ermöglicht wird, gehören der Diplomlandwirt und die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde. Auch das Land muß einen noch weit größeren Anteil für diese Berufe stellen. Früher stand dem entgegen, daß für diese Berufe Abitur oder mittlere Reife notwendig waren, Forderungen, die nur ein kleiner Teil der Landjugend wegen der Schulverhältnisse erfüllen konnte. Heute steht auch tüchtigen Volksschülern und -schülerinnen ohne diese Voraussetzungen der Weg in beide Berufe offen. Besonders befähigte Volksschüler können heute zum landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Studium zugelassen werden. Dabei sind zahlreiche Möglichkeiten einer Studienverbilligung eröffnet.

Die Fachschulen und die Dienststellen des Reichsnährstandes geben gern Auskunft darüber.

Den Weg zur Selbständigkeit erleichtert.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat zusammen mit der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse die Bürgschaftsgesellschaft für Handwerkersiedler m. b. H. gegründet. Beide Teile haben je zur Hälfte ein angemessenes Kapital gestiftet, das der neuen Aufgabe als Grundlage für Bürgschaften dienen soll. Diese Bürgschaften werden für Kredite gegeben, die Handwerker für die Einrichtung neuer Betriebe bei der Neuansiedlung in den befreiten Ost- und Westgebieten des Reiches und im alten Reichsgebiet erhalten sollen. Die Gesellschaft bürgt für 25 v. H. der Kreditsummen, so daß zunächst für das Vierfache der Bürgschaftssumme Kredite gegeben werden können. Hierfür stehen die von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse betreuten Genossenschaftsbanken bereit. Damit ist ein wichtiger Schritt getan, um zahlreichen Junghandwerkern und solchen in übersetzten Gebieten den Weg zur Selbständigmachung zu erleichtern.

Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft gegründet.

Reichsminister Dr. Todt bei der Gründungsfeier im Breslauer Schloß. — Ansprachen von Staatssekretär Backe und anderen Vertretern von Reichsministerien. — Übernahme des Instituts in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

In feierlichster Weise wurde am Freitag mittag im Festsaal des Schlosses Friedrichs des Großen zu Breslau die Gründung des Instituts für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften vollzogen. Die große Bedeutung dieser Neugründung für das Volksganze kam zum Ausdruck durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Todt sowie durch Ansprachen des Staatssekretärs im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft H. Backe, des Chefs des Amtes für Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel, des Ministerialdirektors im Reichswirtschaftsministerium Dr. Illgner und des Leiters der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Generaldirektor E. Telchow. Die Feierstunde vereinte ferner die Vertreter der Partei, an ihrer Spitze der Hoheitsträger in Schlesien, Gauleiterstellvertreter Bracht, mit den Vertretern der Wehrmacht und der Behörden, der Wissenschaft und der Kunst sowie den Vertretern der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft und mit Gästen aus allen Teilen des Reiches. Auch der musikalische Rahmen der Feierstunde war von erlesenem Gehalt und wurde mit Werken von Joh. Seb. Bach und Vivaldi vom Kammerorchester der Schlesischen Philharmonie unter der Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst gestaltet.

Zur Eröffnung der Feier und Begrüßung der Gäste sprach der Präsident der Wirtschaftskammer Schlesien, O. Fitzner, der auf die im Osten zu lösenden materiellen und ideellen Aufgaben hinwies.

Nach dieser Einleitung umriß der Direktor des neuen Instituts, Dr. G. Preuschen, die Aufgabe und Arbeitsmethode des Instituts. Er ging von dem siegreichen Feldzug in Polen aus, der das deutsche Volk vor neue große Aufgaben im Osten gestellt habe. Das Ziel sei, diesen Raum nunmehr endgültig in das Deutschtum einzugliedern. Dieses Ziel könne aber nur dann erreicht werden, wenn das Bauerntum die Grundlage bilde und eine starke und gesunde Stellung einnehme. Zur Begründung dieser Forderung stellte der Redner die Ursachen der mit der zunehmenden Industrialisierung immer umfangreicher gewordenen Ost-West-Wanderung der deutschen Menschen dar, durch die dem Lande und dem Bauerntum schon viele der wertvollsten Kräfte entzogen worden seien. Die Gründe dieser Abwanderung seien vor allem darin zu erblicken, daß den Menschen auf industriellem Arbeitsgebiet ein schnellerer und höherer Ertrag ihrer Arbeit geboten wurde als in der Landwirtschaft, deren niedrigere Erträge in der Hauptsache eine Folge der im Vergleich zum industriellen Betrieb ungleich schwierigeren Organisation eines landwirtschaftlichen Betriebes seien. Der landwirtschaftliche Betrieb sei in seiner ganzen Arbeit jahreszeitlich bedingt und könne seine Arbeitskräfte nicht gleichmäßig das ganze Jahr hindurch produktiv ansetzen. Hier müsse nun ein Ausgleich gefunden werden, der die Produktivität des landwirtschaftlichen Betriebes wesentlich erhöhe und damit seinen Ertrag steigere. Dieser Aufgabe habe das neue Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft zu dienen. Es werde die Möglichkeiten einer durchgreifenden Mechanisierung der Landwirtschaft zu untersuchen und, um ein weiteres Beispiel zu nennen, den Arbeitsanspruch festzustellen haben, der sich aus der Neuaufnahme von Pflanzen, der Ausweitung bestimmter Erzeugungen usw. ergebe. Mit der Erfahrung allein komme die Landwirtschaft nicht mehr aus, jetzt müsse ihr die Wissenschaft helfen und ihr die Wege weisen, die in der zweckmäßigsten Ausnutzung z. B. der Motorisierung und der elektrischen Energie einzuschlagen seien.

Der Redner faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß das neue Institut die arbeitswirtschaftlichen Grundsätze der Neuzeit auch in die Bauernwirtschaft hineintragen solle.

Nun folgte der Vollzug der Gründung des Instituts durch den Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Professor Dr. Mentzel, im Namen des Ministeriums.

Dann übernahm Generaldirektor Telchow das Institut in die Verwaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Staatssekretär Backe stellte in seiner Ansprache das neue Institut in den großen Kreis der Aufgaben hinein, die sich aus der Neuordnung der europäischen Wirtschaft ergeben. Die bisherige agrarwirtschaftliche Arbeitsteilung in der Welt funktioniere nicht mehr und werde auch in Zukunft nicht mehr funktionieren. Der Nationalsozialismus habe diesem zerfallenden System die klare Erkenntnis entgegengesetzt, daß die Grundlage des Lebens eines Volkes die Ernährung aus eigenem Boden sei. Zur Verwirklichung dieses Grundsatzes durch Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Verbesserung der agrarwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse habe in Deutschland die Technik in der Landwirtschaft stärksten Eingang gefunden. Auch Staatssekretär Backe betonte die hohe Bedeutung, die die wissenschaftliche Arbeit des Instituts für die Entwicklung unserer Beziehungen zum europäischen Südosten hat und unterstrich die Brückenstellung, die Breslau auch durch dieses Institut zum Südosten jetzt und in der Zukunft erfülle.

Nachdem dann noch Ministerialdirektor Dr. Illgner die Grüße und Wünsche des Reichswirtschaftsministers Funk und des Staatssekretärs Dr. Landfried übermittelt und auf das Interesse auch der gewerblichen Wirtschaft an dem neuen Institut hingewiesen hatte, sprach zum Abschluß der Feier Landesbauernführer Jaeschke. Er erklärte, daß mit der Gründung des Instituts die Voraussetzungen für eine wirtschaftspolitische Großtat im deutschen Osten geschaffen seien. Im Namen aller Landesbauernführer des deutschen Ostens könne er versichern, daß diese dem neuen Institut immer ihre vollste Unterstützung angedeihen lassen werden. Wie über den großen neuen Straßen des Reiches könne auch über diesem Werke das Wort stehen: „Was wir hier bauen, verdanken wir dem Führer". Mit diesen Worten leitete der Redner auf das Siegheil auf den Führer und auf den Gesang der nationalen Lieder über, mit denen die überaus eindrucksvoll verlaufene Feierstunde geschlossen wurde.

Im Anschluß an die Feierstunde im Schloß fand im Remter des Rathauses ein Empfang der Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichsminister Dr. Todt und der Vertreter der Ministerien, durch die Hauptstadt Breslau statt.

Aus Schlesien.

ß **Habelschwerdt.** Verbrühungstod eines Kindes. An den Folgen schwerer Verbrühungen durch heißes Wasser ist im Krankenhause in Habelschwerdt das dreieinhalbjährige Söhnchen Dieter des Leitungsaufsehers Oskar Konzcak in Ebersdorf gestorben. Der Junge hielt sich in dem Laden des Kaufmannes Alfred Wagner auf, der sich in demselben Hause befindet, in dem die Konczakschen Eheleute wohnen. Eine Reinmachefrau wollte gerade damit beginnen, den Laden zu säubern und hatte zu diesem Zweck aus der Waschküche einen Eimer mit heißem Wasser herbeigeschafft. Das im Laden herumlaufende Kind stürzte rücklings in das heiße Wasser und wurde 24 Stunden später von den furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst.

sc. **Strehlen.** Schulkinder stoppelten 5000 Zentner Kartoffeln. Einen ausgezeichneten Beitrag zur Sicherung der Fleisch- und Fettversorgung haben die Schulkinder des Kreises Strehlen im Rahmen des Kartoffelstoppelns der Schuljugend geleistet. Mit Stolz schauen Lehrerschaft und Kinder auf das Ergebnis ihrer Arbeit. Insgesamt wurden 4815,64 Ztr. Kartoffeln gestoppelt, so daß durchschnittlich auf jede Schule des Kreises 62 Zentner entfallen. Die Kartoffeln wurden nach vorherigem Dämpfen teils der Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes, teils den Flockenfabriken zur Verarbeitung übergeben.

fz **Brieg.** Tödlicher Hufschlag. In Neu-Limburg war der Bauer Reinhold Bojog mit seinem Sohne auf dem Felde beim Ackern. Beim Auslegen der Waage schlug eines der Pferde aus und traf den Besitzer so unglücklich gegen die linke Brustseite, daß er mehrere Rippenbrüche davontrug. Dabei drang ein Splitter in die Lunge, so daß der Tod eintrat.

rt. **Langenbielau.** Einen Schwan gestohlen und getötet. Die Kriminalpolizei teilt mit: Seit dem 30. 11. 1940 wird ein dunkelblauer Schwan vermißt. Es handelt sich um einen von den im Langenbielauer Stadtpark eingesetzten zwei Paar Zuchtschwänen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Schwan in der Nacht vom 29. zum 30. November auf irgendwelche Art gefangen und gestohlen worden. Die vorgefundenen Beweismittel lassen darauf schließen, daß der Schwan im unteren Stadtteil der Niederstadt gerupft worden ist. Da es sich um einen Zuchtschwan handelt dessen Anschaffungswert in keinem Verhältnis zum Fleischwert steht — hinzu kommt, daß das Fleisch tranig und widerlich schmeckt — wird die Einwohnerschaft aufgefordert, weitere Hinweise, die auf die Täterschaft schließen lassen, der Kriminalpolizei Langenbielau zu geben.

sc. **Neurode.** Großes Interesse an der neuen Musikschule. In Neurode soll am 1. Januar eine Musikschule für Jugend und Volk

als Zweiganstalt der Glatzer Schule eröffnet werden, die dazu dienen soll, besonders minderbemittelten Kindern und Erwachsenen im Rahmen des Gemeinschaftsmusizierens billigen Musikunterricht zu erteilen. Wie groß das Interesse der musikliebenden Neuroder bereits ist, ergibt die hohe Zahl von über 80 Anmeldungen. 20 der angemeldeten Schüler und Schülerinnen wollen Geigenunterricht haben.

sc. **Bunzlau.** Neunjähriger Junge versetzte ein Dorf in Aufregung. In Hinterheide, Kreis Bunzlau, wurde an einem der letzten Abende ein neunjähriger Junge vermißt. Er war von einem größeren Schuljungen auf dem Rade mitgenommen und etwa hundert Meter vom elterlichen Hofe entfernt abgesetzt worden. Bei den Eltern kam aber der Junge nicht an. Man suchte ihn bis spät in die Nacht hinein; er blieb verschwunden, und kam auch am nächsten Tage nicht zum Vorschein. Das ganze Dorf war in Aufregung und suchte nach dem Jungen. Am späten Abend stellte er sich plötzlich ein; er hatte sich in der Scheune des Nachbarn versteckt gehalten.

oa. **Oppeln** Im Steinsilo tödlich verunglückt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im Steinbruch der Frauendorfer Zementfabrik. Der 38 Jahre alte Albert Kochanek aus Frauendorf war mit dem Nachstoßen von Steinen beschäftigt und hatte es unterlassen, sich anzuseilen. Kochanek stürzte in das Silo und wurde von nachfolgenden Gesteinsmassen verschüttet. Als man sein Fehlen bemerkte und das Silo entleert wurde, fand man Kochanek tot vor. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

sc. **Gleiwitz.** Einführung des neuen Präsidenten am Landgericht. Durch Oberlandesgerichtspräsident Dr. Freiherr von Steinaecker-Breslau wurde der am 1. Dezember d. Js. von Oels an das Landgericht Gleiwitz versetzte Landgerichtspräsident Dr. Schmidt-Wolter in sein Amt eingeführt.

sc. **Beuthen.** In der Wohnung überfallen und beraubt. In den späten Abendstunden des 4. Dezember, gegen 23.45 Uhr, wurde eine Frau in Schomberg in ihrer in der Feldstraße gelegenen Wohnung die nicht verschlossen war, überfallen. Der Täter stürzte sich auf die auf dem Sofa sitzende, mit Hausarbeiten beschäftigte Frau, hielt ihr mit dem Ruf „Hände hoch" eine Pistole vor und würgte sie. Dann zerrte er die Frau an den Haaren in das angrenzende Schlafzimmer, wo die Überfallene bewußtlos liegen blieb. Heimkehrende Verwandte fanden die Frau kurze Zeit später mit einem Taschentuch als Knebel im Mund, auf dem Fußboden liegend auf. Alle Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Aus dem Schrank waren 190 RM. und ein Photoapparat entwendet worden.

sc. **Kreuzburg.** Zwei Todesopfer durch Silogase. Auf dem Dominium in Schönfeld, Kreis Kreuzburg, waren mehrere Gefolgschaftsmitglieder mit dem Öffnen einer Silokammer beschäftigt. Als der Arbeiter Modrok in den Siloraum eingestiegen war, wurde er kurz darauf ohnmächtig. Er hatte Silogase eingeatmet, die seinen Tod verursachten. Der Maschinist Przybilla, der seinen Arbeitskameraden retten wollte, wurde ebenfalls ein Opfer der Gase.

sz **Königshütte.** Streckenzusammenbruch. Der Revierbeamte des Bergreviers Königshütte teilt mit: Am Freitag, dem 6. Dezember, ereignete sich im Sattelflöz Oberbank der Lithandragrube in Friedenshütte ein Streckenzusammenbruch, bei dem eine vierköpfige Pfeilerbelegschaft eingeschlossen wurde. Dank der sofort mit allen Mitteln durchgeführten Bergungsarbeiten gelang es, die beiden Füller am 7. Dezember um 13 Uhr lebend und ohne stärkere Verletzungen zu bergen. Der Oberhäuer wurde kurze Zeit später tot geborgen. Es ist damit zu rechnen, daß der Ortsälteste ebenfalls den Tod gefunden hat. An seiner Bergung wird weiter gearbeitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Schweidnitz.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

wurde gegen einen ledigen, 35 Jahre alten Angeklagten aus Klein-Johnsdorf, verhandelt, der eines schweren Notzuchtverbrechens an einer bei ihm beschäftigten polnischen Landarbeiterin beschuldigt wurde. Der Angeklagte, der sich deswegen vom 2. Oktober bis zum 8. November d. Js. in Untersuchungshaft befunden hat, ist wegen Körperverletzung und übler Nachrede vorbestraft. Während der Angeklagte in der Voruntersuchung das Notzuchtverbrechen an der polnischen Landarbeiterin zugegeben hat, bestritt er jetzt die Tat. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten nur der versuchten Notzucht für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten Die Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe nicht angerechnet.

Vom Freiburger Einzelrichter.

Bedrohung. Ein bei städtischen Straßenarbeiten beschäftigter Angeklagter aus Freiburg geriet im Oktober mit einem Arbeitskameraden in Wortwechsel, wobei der Angeklagte eine Hacke ergriff und — allerdings vergeblich — den anderen auf den Kopf zu schlagen versuchte. Weil der 60jährige Angeklagte bisher noch nicht bestraft ist und sich in erregter Stimmung befand, wurde sein Vergehen milde beurteilt und er nur zu einer Geldstrafe von 30 RM. oder 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen übler Nachrede und Beleidigung stand ein Zirlauer Einwohner vor Gericht. Er wurde zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt.

Todesstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitzes

Das Kattowitzer Sondergericht verurteilte den Alexander Chowaniec aus Schreibersdorf wegen unbefugten Waffenbesitzes zum Tode und seine Schwiegermutter Anna Kubiczek wegen Mitwisserschaft und Vernachlässigung der Meldepflicht zu drei Jahren Zuchthaus. Die Waffe, ein Infanteriegewehr mit 16 Schuß Munition wurde bei einer Haussuchung im Anwesen des Chowaniec, in einer Scheune versteckt, gefunden. Die Schwiegermutter wußte von diesem Versteck, unterließ aber die pflichtmäßige Meldung. Beide Angeklagten wußten, daß alle Waffen abgeliefert werden mußten.

Sport-Rundschau

Luftwaffe knapper Sieger über Kriegsmarine

Spannender Turnwettkampf in der Breslauer Jahrhunderthalle.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Breslauer Jahrhunderthalle wurde am Sonntagnachmittag der große Turnwettkampf zwischen der Luftwaffe und der Kriegsmarine ausgetragen, der einen außerordentlich spannenden Wettkampf brachte, dem das Publikum mit riesigem Beifall belohnte. Die herrlich geschmückte Jahrhunderthalle, in deren Mitte das Podium für den Turnwettkampf errichtet worden war, sah unter den zahllosen Zuschauern auch hohe Ehrengäste. Für die Breslauer Zuschauer waren die elektrischen Anzeigetafeln eine Neuerung Durch sie wurden automatisch die Punktewertung jedes einzelnen Kampfrichters angezeigt. Der Wettbewerb wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache von Oberstleutnant Henze vom Reichsluftfahrtministerium. Zwischen den einzelnen Gerätekämpfen wurden musikalische Darbietungen gebracht, und zwar von zwei Musikkorps der Luftwaffe und der Kriegsmarine und von je 150 Sängern

Die Luftwaffe blieb insgesamt Sieger mit 323,85 Punkten knapp vor Kriegsmarine mit 318,85 Punkten.

Von Anfang an führte im Wettbewerb die Luftwaffe, die die Führung nicht mehr abgab und zum Schluß knapper Sieger mit fünf Punkten Vorsprung wurde. Überall, mit Ausnahme beim Pferdspringen, waren die Männer der Luftwaffe am besten. Sehr knapp waren die Unterschiede beim Bodenturnen und am Reck, dagegen wurde der Wettbewerb durch die Überlegenheit der Luftwaffe an den Ringen und am Barren entschieden.

Bester Einzelturner war der in überragender Form befindliche Flieger Stadel (Luftwaffe), der 49,80 Punkte auf sein Konto brachte Nicht weniger als dreimal erreichte er die höchste Punktzahl 10 Den zweiten Platz im Einzelkampf belegte Feldwebel Gauch (Kriegsmarine) mit 47,80, der am Reck mit 9,65 seine beste Wertung aufzuweisen hatte, vor Gefreiten Anna (Luftwaffe) mit 46,50 Punkten

Im einzelnen erreichten die beiden Mannschaften folgende Punktzahlen: Ringe: Luftwaffe 64,85, Kriegsmarine 62,70. Pferdspringen: L. 64,70, K. 65,10. Barren: L 65,95, K. 63,45. Bodenturnen: L. 64,55, K. 64,50 und Reck: L. 63,80, K. 63,30.

Pokalspiele im Bergland-Fußball.

Die Teilnehmer für die zweite Vorrunde ermittelt.

Wie angekündigt, fanden am „kupfernen" Sonntag im Fußballsport des Bezirks 8 die ersten Spiele des Tschammer-Pokalwettbewerbs statt, zu denen sämtliche ersten Mannschaften der 2. und 3. Spielklasse des Bezirks startberechtigt waren. Es galt dabei, die Mannschaften zu ermitteln, die am 15. Dezember zur zweiten Vorrunde anzutreten berechtigt sind.

Am leichtesten hatte es die Reichsbahn-SG. Dittersbach, in die zweite Vorrunde zu kommen. Sie hatte das Freilos gezogen und kam kampflos eine Runde weiter.

Ebenfalls ohne Spiel blieb der Verein Striegauer Sportfreunde, der den Saarauer SV. zum Gegner erhalten hatte. Saarau mußte wegen Aufstellungsschwierigkeiten absagen, so daß Striegau ebenfalls kampflos für die zweite Vorrunde startberechtigt wurde.

In Freiburg erkämpfte sich der SV. Silesia mit dem überlegenen 8.0 (6:0) gegen den VfR. Zirlau die Teilnahme an der zweiten Vorrunde. Nur in den ersten 20 Minuten konnte sich Zirlau erfolgreich gegen die überlegene Spielweise der Silesia wehren, dann kamen die Torerfolge gleich serienweise und bis zur Halbzeit hatte der Zirlauer Tormann bereits sechsmal hinter sich greifen müssen. Man konnte also fast mit einem zweistelligen Ergebnis rechnen. Dazu kam es dann allerdings nicht, weil Zirlau sich in der zweiten Halbzeit ganz auf die Verteidigung beschränkte und erst im Schlußdrittel der Spielzeit erhöhte Silesia das Ergebnis noch auf 8:0.

In Gottesberg warf die Mannschaft der dortigen NSTG. alle Vorhersagen über den Haufen und schlug die Kameraden von der NSTG. Bad Salzbrunn mit 5:4 (2:3). Salzbrunn hatte nur zehn Mann zur Stelle, wodurch Gottesberg bald in Vorteil kam und zwei Tore vorlegte. Die Salzbrunner fanden sich aber dann sehr gut zusammen, so daß die Halbzeit sogar mit 3:2 zu ihren Gunsten abschloß. Nach der Pause blieb Gottesberg wieder im Vorteil und erhöhte bis auf 5:3. Inzwischen hatten je ein Spieler von beiden Parteien Platzverweis erhalten. Mit nur noch neun Mann konnte Salzbrunn zwar bis zum 5:4 aufholen, der Ausgleich, der eine Spielverlängerung erforderlich gemacht hätte, wurde nicht mehr erreicht.

Für die Überraschung des Tages aber sorgte in Hermsdorf der dortige VfR., indem er den BSC. Sandberg mit 4:1 (2:1) aus dem Wettbewerb ausschaltete. Die Sandberger glaubten anscheinend, mit einigen Ersatzkräften den Gegner aus der 3. Spielklasse bewältigen zu können und wurden dabei schwer enttäuscht. Zwar schoß Sandberg bald nach Spielbeginn den Führungstreffer, der jedoch der einzige bleiben sollte. Bis zur Pause hatte Hermsdorf bereits mit 2:1 die Führung und erweiterte diese bis zum Schlußpfiff zu einem sicheren 4:1-Siege.

Nach diesen Ergebnissen der ersten Vorrunde werden am Sonntag, 15. Dezember, zur zweiten Vorrunde antreten: NSTG. Gottesberg gegen Reichsbahn Dittersbach, Verein Striegauer Sportfreunde gegen Silesia Freiburg. Spielbeginn um 14 Uhr. VfR. Hermsdorf kommt kampflos eine Runde weiter.

Zwei Gesellschaftsspiele in Waldenburg.

Auf der Platzanlage des Waldenburger SV. 09 trafen die ersten Mannschaften des WSV. und der Reichsbahn-SG. Dittersbach zusammen. Nach interessantem Spielverlauf erzwang Dittersbach mit 3:3 ein ehrenvolles Unentschieden. Sternagel war es, der die Reichsbahner in der fünften Minute in Führung brachte, und es dauerte bis zur 28. Minute, ehe 09 durch Fels zum Ausgleich kam. Doch wenige Minuten später hatte Sternagel erneut eingeschossen und mit 2:1 war Dittersbach Halbzeitsieger. Nach der Pause schien Dittersbach sogar einem Endsiege zuzusteuern, als Malek auf 3:1 erhöhte. Doch im weiteren Spielverlauf setzten sich die 09er besser durch, und zwar war es Beinlich, der durch zwei Torerfolge das unentschiedene 3:3 herstellte.

An der Elisenhöhe trugen Preußen Altwasser und der Luftnachrichten-SV. Reichenbach ein Gesellschaftsspiel aus. Als die Wehrmachtsportler vor einigen Wochen in Waldenburg weilten, konnten sie bedeutend besser gefallen. Gestern war ihre Mannschaft nicht spielstark genug, der technisch guten Leistung der Preußen erfolgreichen Widerstand zu bieten und mit 9:3 (4:1) gab es einen überlegenen Sieg der Preußen. Erst beim Stande von 4:0 kamen die Gäste zum ersten Gegentor, ihre weiteren Erfolge erzielten sie, als Preußen bereits 9:1 führte. Die Torschützen für Preußen waren Zeißler (3), Hielscher (3), Pelz (2) und Hartwig.

VR. Gleiwitz und Germania Königshütte unentschieden.

Der mit Spannung erwartete Kampf zwischen dem Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Germania Königshütte ging wie die Auseinandersetzung der Gleiwitzer mit dem TuS. Schwientochlowitz unentschieden aus. Diesmal lautete das Ergebnis 3:3 (2:2), wobei die Königshütter den Sieg durch Auslassen eines Elfmeters verpaßten. Die Frage nach der spielstärksten oberschlesischen Mannschaft ist also nicht geklärt worden. Wichtig für den Meister ist aber, daß er sich für die Rückspiele einen Vorsprung von mindestens zwei Punkten vor seinen Bedrängern sichern konnte. Germania Königshütte hielt sich auf dem zweiten Platz.

Der Breslauer FV. 06 unterlag gegen den TuS. Schwientochlowitz, obgleich auch dieser keine befriedigende Leistung bot, mit 0:2 (0:0). Am Tabellenende gab es eine Veränderung. Da der VfB. Liegnitz daheim gegen den 1. FC. Kattowitz glatt mit 2:7 (2:2) unterlag, rückten die Kattowitzer an die achte Stelle vor, während der VfB. Liegnitz weiter mit dem letzten Platz vorliebnehmen muß.

Nachstehende Übersicht gibt den augenblicklichen Stand wieder:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VR. Gleiwitz	10	8	2	—	48:1[illegible]	18:2
Germania Königshütte	9	6	2	1	37:1[illegible]	14:4
TuS. Schwientochlowitz	9	6	2	1	23:13	14:4
Preußen Hindenburg	9	5	2	2	25:14	12:6
Breslau 02	9	5	—	4	24:22	1[illegible]:8
Hertha Breslau	9	3	1	5	15:16	7:11
Vorwärts Breslau	8	3	—	5	14:3[illegible]	6:10
1. FC. Kattowitz	6	2	1	3	11:10	5:7
Beuthen 09	8	2	—	6	17:30	4:12
Breslau 06	9	1	2	6	9:26	4:14
VfB. Liegnitz	10	1	—	9	11.45	2:18

Weitere schlesische Fußballergebnisse.

Bergknappen Königshütte—ATV. Laurahütte	7:0 (3:0).
SV. Bismarckhütte—TuS. Friedenshütte	10:1 (5:0).
TuS. Lipine—TuS. Czerwionka	5:1 (1:0).
NSG. Orzesche—DSK. Teschen	3:1 (2:0).
WMG. Ota Ottmuth—LSV. Grottkau	4:3 (2:2).
LSV. Reinecke Brieg—NSG. Ohlau	6:2 (3:1).
NSG. Beuthen—Sportfreunde Klausberg	7:2 (4;2).
1. Fußball-Ausscheidungsspiel	
NSTG. Troppau—NSTG. Mähr.-Schönberg	6:4 (3:2).
Germania Görlitz—TSV. Niesky	3:2 (2:0).
ATV. Penzig—Gelbweiß Görlitz	3:1 (3:0).

Fußball im Reich.

Ostpreußen: Reichsbahn Königsberg—Preußen Mlawa 4:2, Rasensport Königsberg—Richthofen 0:6.

Pommern: LSV. Pütnitz—VfL. Stettin 0:2, Preußen Borussia—LSV. Stettin 0:9, Stettiner SC.—Hubertus Kolberg (G.-S.) 2:6.

Berlin-Brandenburg: Blauweiß—Hertha BSC. 5:2, Tennis Borussia—SV. Elektra 3:0, Union Oberschöneweide—Wacker 04 7:1, Minerva 93—Tasmania 4:0, BSV. 92—Luftbansa 3:1.

Sachsen: Dresdener SC.—Fortuna Leipzig 10:2, VfB. Leipzig—Riesaer SV. 2:3, Wacker Leipzig—Chemnitzer BC. 1:5, Polizei Chemnitz—SC. Planitz 4:4.

Nordmark: Eimsbüttel Hamburg—Holstein Kiel 2:2, St. Georg-Sperber—Hamburger SV. 1:6, Borussia Harburg—Polizei Lübeck 2:4, Fortuna Glückstadt—Wilhelmsburg 09 4:1, Concordia Hamburg—Barmbecker SC. 2:2.

Niedersachsen: Arminia Hannover—Hannover 96 1:3, Eintr. Braunschweig—Werder Bremen (Pokalspiel) 3:0.

Westfalen: Schalke 04—Gelsenguß Gelsenkirchen 5:1, Arminia Bielefeld—Borussia Dortmund 2:10.

Niederrhein: Rotweiß Essen—Fortuna Düsseldorf 5:1, Hamborn 07—LSV. Wurzen (GS.) 2:1, Turn. Düsseldorf—Adler Krefeld (GS.) 2:1.

Mittelrhein: VfR. Köln—Troisdorf 05 4:1, Bonner FV. — Düren 99 1:3, Wenel 06 — Mülheimer SV. 2:2, SpVg. Andernach—Köln-Sülz 07 5:1, VfL. 99 Köln—VfL. 48 Bochum 5:1.

Hessen: Dunlop Hanau—Borussia Fulda 0:5, VfB. Groß-Auheim — Hanau 06 2:1, Sport Kassel — SC. 03 Kassel (Bez. M.) 0:3, Kurhessen Kassel — SpV. Kassel (Bez. M.) 3:2.

Südwest: Union Niederrad — FSV. Frankfurt 2:1, Wormatia Worms—SV. Wiesbaden 1:2, VfR. Frankenthal—FV. Saarbrücken 2:0, TSG. 61 Ludwigshafen—Borussia Neunkirchen 2:1, 1. FC. Kaiserslautern—FK. Pirmasens 1:2.

Baden: SV. Waldhof—VfB. Mühlburg 1:1, Phönix Karlsruhe—VfR. Mannheim 2:2, FC. Bischweiler—FC. Hagenau 4:1.

Württemberg: Sportfreunde Stuttgart—VfB. Stuttgart 1:2, Union Böckingen—Stuttg. Kickers 4:2, Sportfr. Eßlingen—Stuttg. SC. 2:9, SSV. Ulm—VfR. Aalen 1:1, SpVg. Untertürkheim—SV. Feuerbach 1:2, SpVg. Cannstatt—TSG. 46 Ulm 1:2.

Bayern: SpVg. Fürth—München 60 1:2, Neumeyer Nürnberg—TSV. 83 Nürnberg 4:0, Schwaben Augsburg—Jahn Regensburg 2:2, Wacker München—BC. Augsburg 0:2.

Bayern bleibt im Reichsbundpokal.

Im noch ausstehenden Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal-Wettbewerb war in Schweinfurt Bayern über Ostpreußen mit 7:2 (4:0) Toren erfolgreich. Unter den 8000 Zuschauern befand sich auch Reichslehrer Josef Herberger der mit den Leistungen der bayerischen Spieler in jeder Weise zufrieden sein konnte. Die Ostpreußen spielten wohl sehr eifrig, aber ihre Angriffe zerschellten schon meist an der Mittellinie.

Gesamte Vereinsführung abgesetzt.

Im Anschluß an das Fußball-Meisterschaftsspiel der badischen Vereine SpVg. Sandhofen und VfB. Mühlburg, das durch ein 2:2 Unentschieden den Mühlburgern den ersten Verlustpunkt einbrachte, erregten sich die Gemüter wieder einmal bis zur Siedehitze. Bedauerlicherweise wurde dabei der Schiedsrichter von Spielern und Mitgliedern des gastgebenden Vereins tätlich beleidigt. Der dem Spiel beiwohnende badische Sportbereichsführer Ministerialrat Kraft hat sofort mit aller Strenge durchgegriffen und über die SpVg. Sandhofen eine halbjährige Platzsperre verhängt. Für die gleiche Zeit sind zwei Spieler der ersten Mannschaft vom Spielbetrieb ausgeschlossen und die gesamte Vereinsführung aus ihrem Amt entfernt.

Ungarn spielte in Agram 1:1.

Nach dem Länderspiel in Mailand trug Ungarns Fußball-Nationalelf in gleicher Besetzung vor 10 000 Zuschauern in Agram einen Freundschaftskampf gegen die Auswahlmannschaft von Kroatien aus. Wie schon in Genua, so erzielten auch diesmal die Ungarn wiederum nur ein 1:1 Unentschieden (1:1), das bereits zur Pause feststand.

Jahresabschluß in der Deutschlandhalle.

Die Deutschlandhalle beschloß vor schwächerem Besuch als sonst ihr Radsportjahr 1940. Im Mittelpunkt standen zwei große Mehrkämpfe, von denen einer den Dauerfahrern vorbehalten war. Die Steher erwiesen sich auch auf der Fliegermaschine als gute Könner, besonders Ehmer und Wengler, die jedoch in der Gesamtwertung von Stach übertroffen wurden. Stach hatte sich durch den Gewinn aller drei Dauerrennen Punkte gesichert und belegte auch im Verfolgungsrennen einen guten zweiten Platz, so daß ihm der Endsieg sicher war. Im internationalen Mehrkampf erwiesen sich Schorn-Merkens vor den Dänen Falck-Hansen-Jacobsen und den Italienern Leoni-Cinelli als Beste Schorn holte sich zwei Fliegerläufe, zusammen als Mannschaft gewann das Kölner Paar ein Verfolgungsrennen gegen Leoni-Cinelli und das 1000-m-Zeitfahren mit Ablösung, in dem sie ihren eigenen Bahnrekord sogar um zwei Sekunden auf 1:05 Minuten drücken konnten. Bei den Amateuren rief Kriegsmeister Gerhard Purann im Vorgaberennen einen Zwischenfall hervor. Er brachte durch unfaires Fahren im Endkampf Saager und Preisleit zu Fall und wurde daraufhin seines Sieges zugunsten von Kolbe für verlustig erklärt.

Reichsbahn Breslau führt im Handball.

Durch einen hohen 16:0-Sieg von Reichsbahn Breslau über Union-Wacker wird die Tabelle jetzt von Reichsbahn Breslau angeführt, und zwar mit zehn Spielen, davon neun gewonnen, eins verloren, mit einem Torverhältnis von 111:54 und 18:2 Punkten. An zweiter Stelle steht Reinecke Brieg mit neun Spielen, acht gewonnen, eins verloren, Torverhältnis 97:55 und 16:2 Punkte. An dritter Stelle folgt Polizei Breslau, den vierten Platz nimmt VfR. Breslau ein.

Mit den Kämpfen am Sonntag feierten die schlesischen Handballsportler bereits den Abschied der Jahresarbeit 1940, da sich Bereichsfachwart Rudolph wegen der geschäftsoffenen Sonntage entschlossen hat, die nächsten Sonntage spielfrei zu lassen. Die Bereichsklassenkämpfe beginnen erst wieder am 12. Januar.

Bezirkswettkämpfe der Turnerinnen.

In der Vorn-Turnhalle der Reichsbahn-SG. Breslau wurden am Vorsonntag der schlesischen Meisterschaften, an denen die Meisterklasse der schlesischen Turnerinnen teilnimmt, Bezirkswettkämpfe der mittelschlesischen Turnerinnen in der Mittel- und Unterstufe abgewickelt.

In dem Sechskampf der Mittelstufe war Grete Wagner (TSG. Brieg) ihren Gegnerinnen überlegen; in der Kür am Barren und im Pferdsprung erhielt sie die Höchstnote 20. Den zweiten Platz belegte ihre Vereinskameradin Friedel Galle vor den Breslauer Vertreterinnen. In dem Fünfkampf der Unterstufe waren die Breslauer Turnerinnen an der Spitze; die Vertreterinnen der kleineren Orte belegten aber gute Plätze.

Sicherer Sieg des Posener Boxnachwuchses.

Auf Einladung des Deutschen Sportklubs Posen kämpfte am Sonntag eine spielstarke Breslauer Mannschaft gegen die Posener Nachwuchsboxer. Den spannungsreichen Kämpfen wohnte ein zahlreiches, lebhaft mitgehendes Publikum bei, das den großen Saal des Posener Messehofes bis auf den letzten Platz füllte. Das Treffen brachte den Posener Nachwuchsboxern, gegen die sich die Breslauer trotz ihrer eindrucksvollen Haltung technisch und taktisch nicht durchzusetzen vermochten, einen sicheren Sieg.

Obwohl es im Laufe der Kämpfe mehrfach Entscheidungen durch technischen K. o. gab, ging die Wertung ausschließlich nach Punkten, da sich mit einer einzigen Ausnahme nur Nachwuchsboxer der Jugendklasse gegenüberstanden. Fünf Posener Siegen stand nur ein Breslauer Sieg gegenüber, während das Treffen im Schwergewicht unentschieden ausfiel.

Box-Weltmeisterschaften in Berlin.

Die 1. Boxweltmeisterschaften der Amateure, die als Ersatz für das in diesem Jahr ausgefallene Olympische Boxturnier vom Internationalen Amateur-Boxverband auf der kürzlichen Budapester Tagung beschlossen wurden, finden nun endgültig 1942 in Deutschland statt. Der Austragungsort für die Titelkämpfe, zu denen die der FIBA. angehörenden Nationen eingeladen wurden, wird Berlin sein.

Lazek boxt gegen Merlo.

Der neue deutsche Schwergewichtsmeister Heinz Lazek wird am 21. Dezember im Münchener Zirkus Krone gegen den früheren italienischen Europameister Preciso Merlo antreten. Merlo kämpft bekanntlich am 12. Dezember in Mailand mit dem Seidler-Bezwinger Giusto um die italienische Meisterschaft im Schwergewicht.

= **Deutsche Reichsangehörige mit Vermögen in der Süd-Bukowina oder in der Dobrudscha.** Deutsche Reichsangehörige, die am 22. Oktober 1940 ihren Wohnsitz im Deutschen Reich oder in einem 3. Staat hatten, können nach dem mit dem rumänischen Staate abgeschlossenen Umsiedlungsabkommen vom 22. Oktober 1940 ihr in der Südbukowina oder in der Dobrudscha befindliches Vermögen nach den gleichen Vorschriften, wie sie für Umsiedler gelten, liquidieren. In welcher Weise der Gegenwert der zur Liquidation gelangenden Vermögenswerte im Reich der Berechtigten zur Verfügung gestellt wird, bleibt näherer Regelung vorbehalten. Diesbezügliche Anträge sind baldmöglichst an die deutsche Abwicklungsstelle bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest zu stellen. Auskunft über nähere Einzelheiten erteilt die Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Mohrenstr. 42/44.

Schlesische Skitermine für den Winter 1940/41.

Eine Fülle von Veranstaltungen in allen schlesischen Wintersportorten.

Auch im zweiten Kriegswinter weist der schlesische Skiterminkalender eine Fülle von Veranstaltungen in den bekannten schlesischen Wintersportorten auf. Ja, durch das Hinzukommen des Beskidengebiets ist der Terminkalender noch beträchtlich erweitert worden.

Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen: 1940: 15. 12.: Grunwald, Werbelanglauf und Geländelauf der Jugend. 25. 12.: Krummhübel, Weihnachtssprunglauf. 28. 12.: Spindlerpaß, 12-km-Langlauf. 29. 12.: Kaschbach, Abfahrtsläufe im Eulengebirge. 31. 12.: Krummhübel, Silvestersprunglauf. 1941: 1. 1.: Schreiberhau, Neujahrssprunglauf. 5. 1.: Gröbersdorf, Pokalsprunglauf. 5. 1.: Bad Reinerz, 13-km-Menselanglauf. 4., 5., 6. 1.: Kamitzer Platte, Magora (Beskiden), Wettkämpfe des WSV. Bielitz (Lang-, Sprung-, Abfahrts- u. Torlauf. 11. u. 12. 1.: Baranla (Weichsel), Nordische Bezirksmeisterschaften der Bezirke 1 und 13, Lang- und Sprunglauf. 12. 1.: Wilhelmsthal, Nordische Bezirksmeisterschaften des Bezirks 6. 12. 1.: Görbersdorf, Nordische Bezirksmeisterschaften der Bezirke 7 und 8. 18. und 19. 1.: Jablunkau, Alpine Bezirksmeisterschaften der Bezirke 1 und 13 im Abfahrts- und Torlauf. 19. 1.: Bad Flinsberg, Bezirksmeisterschaften des Bezirks 12, Langlauf und Abfahrtslauf. 18. und 19. 1.: Krummhübel-Brückenberg, Bezirksmeisterschaften des Bezirks 11 (Lang- und Sprunglauf). 19. 1.: Oberkauffung, Bezirksmeisterschaften des Bezirks 4 im Langlauf. 19. bzw. 26. 1.: Eulengebirge, Eulengebirgs-Langlauf. 26. 1.: Bad Landeck, Lang- u. Sprunglauf. 28. 1.: Krummhübel, Sprunglauf 1. Schneesonntag im Januar: Vereinswerbeläufe des Wintersportvereins Kattowitz. Ende Januar: Kreis Teschen, Vereinsläufe im Lang-, Abfahrts- und Torlauf. 2. 2.: Oberschreiberhau, Bezirksmeisterschaft, Nordische Kombination. 8. u. 9. 2.: Schirk, Beskiden, Alpine Bereichsmeisterschaften. 9. 2.: Wölfelsgrund, Sprunglauf. 16. 2.: Wölfelsgrund, Langlauf „Rund um Wölfelsgrund" und Ludwig-Goebel-Torlauf. 16. 2.: Gröbersdorf, Beuchler-Gedächtnis-Lang- u. Sprunglaufe. 23. 2.: Bielendorf, Bielengebirge, Grafschaft Glatz, Abfahrts- und Torläufe. 23. 2.: Friedland im Waldenburger Berglande, Langlauf „Durch Friedlands Berge". 1. Schneesonntag im Februar: Langläufe des Bezirks 1 im Beuthener Stadtwald Martenau. 1. u. 2. 3.: Schirk, Beskiden, Große Rauhloppe, Beskiden-Pokalrennen, Abfahrts- u. Torlauf. 2. 3.: Bad Reinerz, Mense-Abfahrts- und Torlauf. 9. 3.: Schreiberhau, 50-km-Reichsmeisterschaft. In Verbindung damit schlesischer 35-km-Dauerlauf. 9. 3.: Grunwald, Grafschaft Glatz, Abfahrts- und Torlauf um den Wanderpreis der Hindenburg-Bude. 11.—13. 4.: Am Kleinen Teich im Riesengebirge, Osterläufe der Hampelbaudenskizunft; 11. 4.: Langlauf, 12. 4.: Abfahrtslauf. 13. 4.: Torlauf. 13. 4.: Reifträger, Riesengebirge, Heinrich-Adolph-Gedächtnisläufe, Torlauf — Sprunglauf. 13. u. 14. 4.: Pitsko, Hohe Beskiden, Frühjahrs-Abfahrts-Torlauf, Kombination. 27. 4.: Paul-Haase-Gedächtnislauf am Kleinen Teich, Riesengebirge.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 9. Dezember 1940.

Filmbühne.

(„Die sieben Raben".)

Eine höchst wunderbare Geschichte von sieben wilden Lausbuben und ihrem hübschen Schwesterlein, das Königin wird und trotzdem in große Not gerät. Ein wunderschöner Fürst spielt mit, ein dicker, brauner Bär, ein Häschen, feine Herren und Damen vom Hof des Fürsten und auch arme Leute. Der lustige Narr ist eine ziemlich wichtige Persönlichkeit; denn er hat das erste und das letzte Wort. Es wird viel gelacht im Märchenpuppenland, und manchmal wird auch geweint — aber das macht nichts; denn zum Schluß geht ja doch alles gut aus in dem wunderschönen Märchenfilm: „Die sieben Raben!"

— **Rechtzeitige Auflieferung von Expreßgut.** Um den vor Weihnachten besonders starken Expreßgutverkehr rechtzeitig bewältigen zu können, bittet die Reichsbahn, Expreßgut und beschleunigtes Eilstückgut spätestens bis zum 19. Dezember aufzuliefern, da in der Zeit vom 20. bis einschließlich 24. Dezember solche Sendungen bis auf die im Tarif vorgesehenen Ausnahmefälle nicht mehr zur Beförderung angenommen werden können.

Landesverräter hingerichtet.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 22 Jahre alte Fritz Sakschewski aus Marienwerder ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat im Mai 1939 im Dienste einer fremden Macht Ausspähungsreisen nach Deutschland unternommen.

— **Erleichterte Prüfung für Kriegsteilnehmer.** Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat eine Verordnung erlassen, wonach zur vereinfachten ersten juristischen Staatsprüfung Rechtsstudenten schon nach vier statt bisher sechs Studienhalbjahren zugelassen werden können, wenn sie während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben. Weiter wird bestimmt, daß bei der Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu sechs Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden kann.

Diplomlandwirt und Lehrerin.

(Auch Berufe für Volksschüler.)

Zu den landwirtschaftlichen Berufen, in denen nicht nur stärkerer Nachwuchs erwünscht ist, sondern auch gutes Vorwärtskommen ermöglicht wird, gehören der Diplomlandwirt und die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde. Auch das Land muß einen noch weit größeren Anteil für diese Berufe stellen. Früher stand dem entgegen, daß für diese Berufe Abitur oder mittlere Reife notwendig waren, Forderungen, die nur ein kleiner Teil der Landjugend wegen der Schulverhältnisse erfüllen konnte. Heute steht auch tüchtigen Volksschülern und -schülerinnen ohne diese Voraussetzungen der Weg in beide Berufe offen. Besonders befähigte Volksschüler können heute zum landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Studium zugelassen werden. Dabei sind zahlreiche Möglichkeiten einer Studienverbilligung eröffnet. Die Fachschulen und die Dienststellen des Reichsnährstandes geben gern Auskunft darüber.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang
am Montag, den 9. 12. 1940 — 16,46 Uhr,
Ende mit Sonnenaufgang
am Dienstag, den 10. 12. 1940 — 8,44 Uhr.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch SOLTIT
„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Der letzte Meister des Dreivierteltaktes

Wien erhält ein Ziehrer-Denkmal.

Am Fuße des Konstantinhügels im Wiener Prater soll demnächst dem berühmten altösterreichischen Komponisten und Militärkapellmeister Karl Michael Ziehrer ein Denkmal errichtet werden.

Als Genius rauschender Praterfeste und letzter Meister des Dreivierteltaktes, der das musikalische Erbe der drei „Walzerkönige" Joseph, Johann und Eduard Strauß angetreten hatte, lebt dieser Tonschöpfer in der Erinnerung der Wiener fort. Er war Dirigent der Hoch- und Deutschmeister, des berühmten Hausregiments der einstigen Kaiserstadt an der schönen blauen Donau, das bereits im Jahre 1696 begründet worden war und sich in den Kämpfen gegen die Türken, in den Niederlanden, in Schlesien und Italien, wie später auch im Weltkriege auf dem Balkan gegen Rußland unvergänglichen Waffenruhm erwarb. Da sich diese Elitetruppe der altösterreichischen Armee fast nur aus Wienern zusammensetzte, erfreute es sich bei den Einwohnern der lebenslustigen Hauptstadt besonderer Beliebtheit. Zugleich wirkte Ziehrer jedoch auch als Komponist, der nicht weniger als 600 Tänze und 22 Operetten von großem, musikalischem Einfallsreichtum und bestrickender Melodienfülle schuf.

Die Wirkungsstätte dieses volkstümlichen Mannes war das zweite Kaffeehaus im Wiener Prater, doch hat er auch auf der Weltausstellung oft gespielt. Dieser riesige Lustgarten mit seinen alten Bäumen und herrlichen Wiesengründen, der als Tierpark schon im 16. Jahrhundert bestanden hatte und 1766 durch Kaiser Joseph II. für den Publikumsverkehr freigegeben worden war, bildete gerade den richtigen Rahmen für Ziehrers leichtbeschwingte Kunst. Da gab es Karussells, Marionettentheater und Schaubuden- Bier- und Weinschänken, Cafés und Restaurants. In der Freudenau aber fanden die berühmten Pferderennen statt, durch welche der weltbekannten Vergnügungsinsel zwischen dem Donaukanal und der Großen Donau auch ein sportlicher Charakter verliehen wurde.

Alle diese Unternehmungen und Veranstaltungen aber verloren ihre Anziehungskraft, wenn Ziehrer mit seinen Deutschmeistern ein Konzert gab. Dann strömten die Wiener mit Kind und Kegel oft zu Zehntausenden in den Prater, um den letzten Meister des Dreivierteltaktes zu sehen und zu hören.

Jahrzehntelang vermochte dieser Dirigent seine beispiellose Volkstümlichkeit zu bewahren, bis der Weltkrieg dem ganzen Wiener Unterhaltungs- und Vergnügungsbetrieb mit einem Schlage ein Ende bereitete. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie geriet auch Ziehrer, der mit seinen unsterblichen Melodien so vielen Menschen Freude und Entspannung geschenkt hatte, in tiefstes Elend. In zweijährigem Siechtum mußte er viele wertvolle Andenken an seine Glanzzeit als Komponist und Kapellmeister verschleudern. Der Rest konnte durch den Wiener Ziehrer-Bund unter dem Vorsitz von Professor Söllner sichergestellt und für die Nachwelt erhalten werden. Am 14. November 1926 ist der einst so gefeierte Komponist und Militärkapellmeister in Armut gestorben.

Bereits vor einiger Zeit hatte der Ziehrer-Bund einen Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Denkmalsentwürfe ausgeschrieben, an dem sich acht bekannte Bildhauer der Ostmark beteiligten. Hierbei ergab sich zwar noch nicht die endgültige Gestalt, doch wenigstens nähere Anhaltspunkte für die Ausführung des Monuments, das am Fuße des Konstantinhügels im Wiener Prater erstehen soll. Diese Bodenerhebung, die einst durch Erdanhäufungen bei der Errichtung der Rotunde entstand, hat ihren Namen von dem Fürsten Konstantin Hohenlohe und ist ein beliebtes Ausflugsziel der Wiener. Zur Verwirklichung des Denkmalsprojektes hat man nun einen zweiten Wettbewerb ausgeschrieben, dem von den Künstlern der Ostmark das größte Interesse entgegengebracht wird. Das geplante Monument soll zugleich Ziehrer in lebenswahrer Gestalt als volkstümlichen Kapellmeister zeigen wie die Wesensart seiner Musik und deren innere Verbundenheit mit Wien veranschaulichen. Einfallsreichen Köpfen mit guten Ideen ist damit eine interessante Aufgabe gestellt, die bestimmt nicht allzu leicht zu lösen ist.

Hafen — hoch im Norden

Petsamo und seine Bedeutung für Finnland — Eismeerstraße und Eismeer[illegible]

Kürzlich schrieb eine norwegische Zeitung: Petsamo ist der größte nordeuropäische Hafen geworden. Allein von Schweden aus rollen täglich 1500 bis 2000 Autos die nördliche Eismeerstraße nach dem Hafen von Petsamo. Aber nicht nur endlose Lastautokolonnen pendeln zwischen Petsamo und den übrigen nordländischen Wohnbezirken, neuerdings hat auch ein regsamer Flugverkehr eingesetzt. Seit wenigen Wochen gibt es in Petsamo ein deutsches, russisches und schwedisches Konsulat, weitere dürften zweifellos bald folgen. Gegenwärtig sind an die 2000 Arbeiter dabei, die Hafenanlagen von Petsamo auszubauen bzw. zu erweitern. Petsamo, Finnlands einziger eisfreier Hafen am Nördlichen Eismeer, ist über Nacht eine Art Weltsensation geworden: denn heute ist Petsamo, außer Lissabon, der einzige europäische Hafen, der eine normale Schiffsverbindung mit Amerika besitzt.

Bis vor einem Jahr noch war Petsamo für viele in der Welt etwas Unbekanntes. Dies ist nicht weiter verwunderlich; denn es liegt nun mal am Rande Europas und dazu noch an der rauhen Küste des Nördlichen Eismeeres. Bis vor etwa drei Jahrzehnten war diese karge Polarlandschaft größtenteils von dem Nomadenvolk der Lappen bewohnt. Die armselige Lappenhütte paßte zu der Dürftigkeit der Landschaft bei Petsamo gut. Immer ging es hier einsam und still zu, so einsam war es, daß eine Gruppe russischer Mönche kam, um in Petsamo ein anspruchsloses Einsiedlerleben zu führen.

Der eisfreie finnische Hafen am Nördlichen Eismeer heißt eigentlich Liinahamari, Petsamo ist ein Teil des finnischen Regierungsbezirks Uleaborg, welcher einen Flächenumfang von 11 000 Quadratkilometer besitzt. Das Petsamogebiet ist eine typische Polarlandschaft. Im Norden ans Eismeer grenzend, zeigt uns das Gebiet waldlose Tundra und farblose Gebirgszüge, deren höchste Erhebung der Jonkali (719 Meter) ist. Nach dem Süden zu sind Zwergbirken und Sümpfe die charakteristischen Merkmale dieser Polarlandschaft. Nach der Volkszählung im Jahre 1932 wohnen im Petsamogebiet 1700 Finnen, 900 Lappen und 230 Russen. Die Finnen nennen dieses Gebiet Petsamonvuono, die Russen Petsjenga. Bis zum Jahre 1826 waren im Petsamogebiet, wie in Polardistrikten am Nördlichen Eismeer überhaupt, die Grenzverhältnisse sehr unklar. Die Staaten Norwegen, Rußland und Schweden führten hier oben sozusagen einen „gemeinsamen Haushalt", das heißt Jahrhunderte hindurch duldete man hier einander stillschweigend, wenn es wäre keinem dieser Länder eingefallen, sich wegen dieser „gottverlassenen Gegend" in einen Krieg zu werfen. Unter dieser beispiellosen Völkereintracht hatten nur die Steuerzahler jener Polarbezirke zu leiden, denn sie bekamen gleichzeitig einen norwegischen, russischen und schwedischen Steuerzettel zugesandt. Im Jahre 1920 (Friede zu Dorpat) bekam Finnland das Petsamogebiet zugesprochen und hat mit ihm zum Nördlichen Eismeer einen Korridor erhalten, der sich für das Wirtschaftsleben Finnlands als ein wichtiger Faktor erwies.

Finnland hat die Bedeutung seines einzigen eisfreien Hafens früh erkannt. Es erbaute die berühmte Eismeerstraße, die von der finnischen Hauptstadt Helsinki nach Petsamo führt. Von Enare ab geht diese Straße längs der norwegisch-finnischen Grenze. Bei Salmijärvi haben die Norweger eine Anschlußstraße gebaut, die nach dem norwegischen Erzhafen Kirkenes führt. Die etwa 2000 Kilometer lange Eismeerstraße von Helsinki nach Liinahamari ist mit großen Unkosten errichtet worden, sie war ursprünglich als Vorläufer der sogenannten „Eismeerbahn" gedacht, die Finnland eher oder später zu bauen gedachte. Bis zum Beginn des Krieges war die finnische Eismeerstraße eine Attraktion für Touristen. Entlang dieser Polarstraße waren zahlreiche Touristenstationen errichtet, die mit dem großen Strom der Touristen kein so schlechtes Geschäft machten. Auf dem bescheidenen 1-PS-Motorrad, in der eleganten Limousine oder auch in kompakten Autobussen kamen sie einher, und sie wurden immer gleichmäßig freundlich empfangen. In den letzten Jahren sind daher auch in den einzelnen Bezirken des Petsamogebietes die Touristenhotels wie die Pilze aus der Erde hervorgeschossen, Hotels, die sich mit dem Komfort einer jeden europäischen Großstadt messen können.

Der Krieg hat Petsamo nicht mit seidenen Handschuhen angefaßt. Die harten Tage des Krieges sind in Liinahamari jedoch längst vergessen. Zu dem mannigfachen Zungenschlag der verschiedenen Nationen, die sich heute in Petsamos Hafen eingefunden haben, pochen die wuchtigen Hammerschläge einer segenbringenden neuen Zeit. Wer sich in Liinahamari gut auskennt, der weiß es, daß dieser weltverlassene Flecken, von dem die Welt noch bis vor einem Jahr wenig wußte, heute ein weltbedeutender Knotenpunkt der nordeuropäischen Schiffahrt geworden ist.

Bruno Roemisch, Oslo.

100 000 Kronen waren ihm zu wenig.

Warum heißen Sie Bulette?

Anekdoten aus dem Leben Psylanders — Er starb vor 25 Jahren.

25 Jahre ist es her, daß der erste Filmstar der Welt, der vom europäischen Publikum vergötterte Däne Valdemar Psylander starb. Seine Glanzzeit fiel zusammen mit den Spitzenleistungen des dänischen Films, der damals führend in der ganzen Welt war.

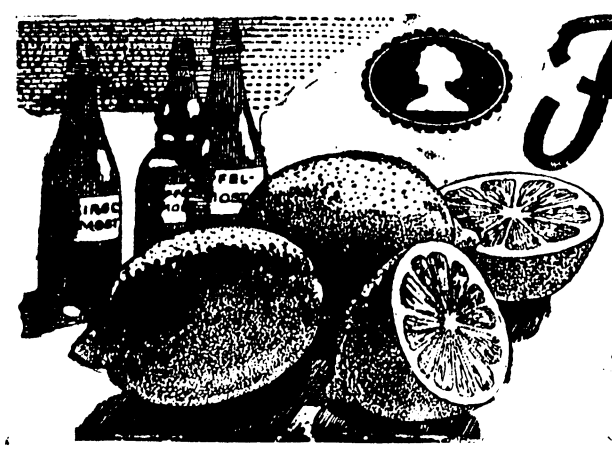
In der ersten Zeit seiner Berühmtheit verliebte Psylander sich in eine junge dänische Operettensängerin. Er unterbrach seine Arbeit und reiste der Truppe nach, in der sie auftrat. Nach der Vorstellung wurde er von den anderen Schauspielern zum Abendessen eingeladen, und da saß er nun und versuchte, so einen möglichst guten Eindruck zu machen, um seiner Angebeteten zu gefallen. Er hatte gehört, daß einer der Schauspieler vom Publikum den unfreundlichen Spitznamen „Die Bulette" bekommen hatte. Er wandte sich an diesen Mann und sagte: „Ich fand Ihr Spiel ganz ausgezeichnet, warum heißen Sie Bulette?" Am Tisch entstand eine eisige Stimmung. Der Elefant Psylander war in den Porzellanladen der allgemeinen Empfindlichkeit und Eitelkeit getreten. Seine Brautwerbung mußte er aufschieben.

Als Psylander dann die hübsche Sängerin heiratete, sollte es ein großes Fest in einem teuren Restaurant Kopenhagens geben. Das Brautpaar stand geschmückt in der Wohnung, um zur Kirche zu fahren. Da fuhr ein großer Lastwagen vor, drei „Riehmänner" erschienen und forderten die Auslieferung des Prunkflügels. Die letzte Rate war nicht bezahlt worden. . . In dieser schrecklichen Lage bewies die junge Braut ihre praktischen Talente. Sie sagte das Fest ab, bezahlte dafür den Flügel und machte selbst zu Hause das Hochzeitsessen für sich und den betrübten Filmhelden.

Als Psylander den Höhepunkt seiner Berühmtheit und seines — Einkommens erreicht hatte, unterhielt er ein großes gastfreies Haus im Kopenhagener Vorort Klampenborg. Eines Tages waren bei ihm Offiziere und Mannschaften einquartiert, und Psylander sah darauf, daß die einfachen Soldaten dasselbe gute Essen erhielten wie die Offiziere. Oft setzte er sich abends zu den Soldaten und trank mit ihnen Wein. Diese Einstellung paßte einem jüngeren Offizier nicht. Er begann, in Gegenwart von Frau Psylander salopp aufzutreten. Psylander reagierte darauf, indem er den jungen Mann in einem vornehmen Hotel in der Nähe einquartieren ließ — auf seine Kosten.

Der einzigartige Erfolg seiner Filme blieb nicht ohne Einfluß auf seinen Geschäftssinn. Ein Kopenhagener Filmdirektor legte ihm einmal einen Jahreskontrakt über 100 000 Kronen vor, ein phantastisches Honorar, an das die heutigen skandinavischen Filmsterne nur mit einem tiefen Seufzer denken können. Psylander verlangte lächelnd das Doppelte und blieb völlig ungerührt, als der Direktor wutschnaubend fortging. Seine Frau hatte Bedenken, aber nach drei Tagen kam der Direktor wieder, mit einem Kontrakt über 200 000 Kronen.

Im übrigen erklären diejenigen Kopenhagener, die Valdemar Psylander aus seiner Filmzeit kennen, übereinstimmend, daß ihm Berühmtheit und Reichtum nicht zu Kopf stiegen. Hilfsbereit, liebenswürdig, bescheiden war er nicht nur ein großer Künstler, sondern ein großer Mensch.



Feine Gelees selbst bereiten

Süßmost-Gelee
Kleinkochung: 350 g Apfel- oder Kirschmost, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 360 g Zucker.
Großkochung: 900 g Apfel- oder Kirschmost, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 900 g Zucker.
Die Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

Zitronen-Gelee
Kleinkochung: Schale von 4 Zitronen, 800 g (4/10 l) Wasser. Gelee: 300 g (3/10 l) Zitronenschalenwasser, 50 g Zitronensaft, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 350 g Zucker.
Großkochung: Schale von 10 Zitronen, 750 g (3/4 l) Wasser. Gelee: 750 g (3/4 l) Zitronenschalenwasser, 125 g (1/8 l) Zitronensaft, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 875 g Zucker.
Die gereinigten Zitronenschalen werden mit dem Wasser zum Kochen gebracht, bei geschlossenem Topf und schwacher Hitze etwa 1/4 Stunde gekocht und danach fein gehackt. Man gibt die abgekochten Zitronenschalen auf ein Sieb zum Abtropfen und ergänzt gegebenenfalls mit Wasser auf die im Rezept angegebene Menge Zitronenschalenwasser. Der Zitronensaft wird hinzugefügt; die weitere Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe Pektin-Erzeugnis

Deutsche U.-Boote versenkten 29000 BRT.

Explosionen und Brände in den Hafen- und Dockanlagen Bristols.

dnb. Berlin, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot versenkte zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 17 000 BRT., ein anderes Unterseeboot zwei weitere feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT., darunter einen Tanker von 9000 BRT.

Wie bereits gemeldet, griffen Kampffliegerverbände in der Nacht zum 7. Dezember die Hafen- und Dockanlagen sowie andere kriegswichtige Ziele von Bristol an. In verschiedenen Teilen der Stadt, besonders in der Nähe der Wasserwerke, wurden Explosionen und mehrere Brände beobachtet.

Am 7. Dezember beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Störangriffe gegen einzelne kriegswichtige Ziele an der Südostküste Englands.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Seegebiet ostwärts und nordostwärts von Great Yarmouth wurden zwei Handelsschiffe aus niedrigster Höhe mit Bomben angegriffen, beide Schiffe erhielten Treffer und gerieten in Brand.

In der Nacht zum 8. Dezember flogen britische Flugzeuge in die besetzten Gebiete sowie in Westdeutschland ein und warfen mehrere Bomben ab. An drei Stellen wurden Fabrikanlagen unerheblich beschädigt. Außerdem traten an mehreren Stellen Häuserschäden ein, wobei 6 Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Fast alle getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Schutzräume.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon drei durch Flakartillerie, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Trotz schlechter Wetterlage im Angriff

dnb. Berlin, 7. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 6. Dezember London und Portsmouth an. Zahlreiche Bombentreffer riefen starke Brände hervor.

Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Aufklärungsflüge und einzelne Störangriffe durch.

In der Nacht zum 7. Dezember belegten Kampfflugzeuge Bristol und andere kriegswichtige Ziele an der Kanalküste mit Bomben.

Der Feind unterließ in der letzten Nacht jegliche Versuche, in das deutsche Reichsgebiet einzufliegen.

Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen zwei britische Torpedoflugzeuge ab.

Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Von den gestern als vermißt gemeldeten sieben deutschen Flugzeugen sind inzwischen noch zwei zurückgekehrt.

Kabelverbindung London—Newyork unterbrochen.

dnb. Sämtliche amerikanischen Kabelverbindungen mit London wurden am Freitagnachmittag (Newyorker Zeit) bald nach Beginn der deutschen Nachtangriffe auf London unterbrochen und waren mehrere Stunden später noch nicht wieder hergestellt.

Im Atlantik torpediert.

dnb. Hilferufe des britischen Dampfers „Empire Jaguar" und des in britischen Diensten fahrenden norwegischen Tankers „Midlesfjord" sind von der Mackay-Radio-Station aufgefangen worden. Auf Grund der aufgefangenen Funksprüche waren zwei Schiffe an der westafrikanischen Küste in Seenot. Die von „Midlesfjord" gesandte Botschaft besagte: „Im Begriff, von einem mysteriösen Schiff bombardiert zu werden." Die von der „Empire Jaguar" kommenden Hilferufe erklärten, daß das Schiff torpediert worden sei.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe.

Feindliche Angriffe in Albanien zurückgeschlagen.

dnb. Rom, 8. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien sind wiederholte feindliche Angriffe auf den linken Flügel der 9. Armee von unseren Truppen zurückgewiesen worden. An der übrigen Front Tätigkeit der Aufklärungspatrouillen auf beiden Seiten.

Unsere Flugzeuge haben militärische Ziele in Prevesa und auf Ithaka bombardiert.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Vallona unternommen. Sie begegneten der sofortigen Abwehr unserer Flak und wurden von unseren Jägern angegriffen. Ein feindliches Flugzeug wurde dabei von unserer Marineflak, ein weiteres brennend von unseren Jägern abgeschossen. Zwei weitere feindliche Flugzeuge, von unseren Jägern verfolgt, verschwanden mit Branderscheinungen an Bord in den Wolken.

In Nordafrika hat eine unserer Jägerformationen im Tiefflug feindliche Kraftwagen östlich von Bir Enba mit MG.-Feuer angegriffen. Einige Kraftwagen konnten die Fahrt nicht fortsetzen. Eine unserer Flugzeuge hat militärische Anlagen des Gegners längs des Uadi el Raml bei Marsa Matruk bombardiert.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe etwa 20 feindliche Kraftwagen in Neeali, Welles, nördlich von Kassala, den Bahnhof von Malawiya, südlich von Kassala, und ein Wellesley-Flugzeug auf dem Flugplatz von Saraf Said angegriffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliches Munitionslager vernichtet

dnb. Rom, 7. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien setzt der Feind auf unserem äußersten linken Flügel seinen Druck auf den Gebirgszug westlich von Pogradetsch fort und beschränkt seine Tätigkeit auf der übrigen Front auf lokale Angriffe im Gebiet von Argirocastro. Unsere Gegenangriffe haben verschiedene Stellungen wieder in unseren Besitz gebracht. Besonders hat sich das Alpini-Bataillon Bolzano, das 2. Bersaglieri-Regiment und das 26. Armeekorps-Artillerieregiment ausgezeichnet.

Unsere Luftwaffe hat trotz sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse und der heftigen Bodenabwehr des Feindes zahlreiche Angriffe im Tiefflug durchgeführt und dabei Truppen, Lastwagen- und Nachschubkolonnen bombardiert und mit MG.-Feuer belegt, sowie Fahrstraßen unterbrochen und Hauptverkehrspunkte getroffen. Die militärischen Ziele von Zante und Arta wurden heftig bombardiert. In Erseki wurde ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

In Ostafrika haben vier feindliche Flugzeuge vom Wellesley-Typ Burie mit MG.-Feuer beschossen, was einen Toten und einige Verwundete zur Folge hatte. Unsere Jagdflugzeuge haben drei der feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Weitere feindliche Flugzeuge bombardierten ein Dorf nordöstlich von Sabderat, wo einige Eingeborene getötet und verwundet wurden, und Gheleba (Callan), wo drei Frauen und vier Kinder unter der Eingeborenen-Bevölkerung verwundet wurden. Feindliche Einflüge auf Metemma und den Engpaß von Sabdemat haben weder Opfer noch Schäden verursacht. In Neghelli wurde ein Askari getötet.

Italienisches Militärflugzeug abgestürzt.

nb. Ein italienisches Militärflugzeug ist auf dem Flug von Rom nach Turin mit einigen Mitgliedern der italienischen Waffenstillstandskommission an Bord am 7. Dezember um 13 Uhr aus noch unbekannter Ursache in der Höhe von Acqui abgestürzt. Die an Bord befindlichen Personen, unter denen sich der Armeegeneral Pietro Pintor und der Luftgeschwadergeneral Aldo Pellegrini befanden, sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

Hilfskreuzer „Carnavon Castle" muß ins Dock.

Präsident Vargas: Die Verletzung unserer Rechte wird Repressalien zur Folge haben.

dnb. **Der 20 122 BRT. große britische Hilfskreuzer „Carnavon Castle", der am Donnerstag im Südatlantik ein Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer hatte, ist Sonnabendnachmittag zur Reparatur in Montevideo eingelaufen. Es handelt sich bei dem „Carnavon Castle" um das gleiche englische Schiff, das den Dampfer „Itape" in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Küste anhielt und 22 deutsche Reisende von Bord holte.**

Die Ankunft des englischen Hilfskreuzers „Carnavon Castle" im Innenhafen von Montevideo hatte große Mengen Schaulustiger angelockt. Das Schiff hatte Schlagseite nach Backbord, auch wurden zwei glatte, große Einschläge Steuerbord mittschiffs etwas über der Wasserlinie und verschiedene Einschläge am Schornstein beobachtet. Ein größeres Stück der Verschanzung des Promenadendecks ist mittschiffs Steuerbord herausgerissen. Ein starker, schon von weitem sichtbarer Einschlag ist auf der Kommandobrücke an der Steuerbordseite sichtbar. Auf Backbord, etwa über der Wasserlinie ist eine Platte gehoben, anscheinend durch eine innen krepierte Granate. Zahlreiche Ambulanzen erwarten die Verwundeten, als deren Zahl neben sieben Toten bis jetzt 20 bekannt ist.

Die brasilianische Presse veröffentlicht in größter Aufmachung die energische Erklärung des Präsidenten Vargas, in der der Präsident u. a. ausführte: Nationen, die in ihren Rechten und Interessen respektiert werden wollen, haben die Verpflichtung, durch Tatsachen zu beweisen, daß sie Rechte und Interessen anderer auch respektieren. Das gilt besonders für die, die sich als Muster der Zivilisation hinstellen und als Paladine der Völkerfreiheit ausrufen: durch Willkür und Gewalt kann niemals ein Friedensideal verwirklicht werden. Gewalt erzeugt Gewalt. — Die Verletzung unserer Rechte wird eine Reaktion und Repressalien zur Folge haben.

Herrschaft Englands auf dem Atlantik nicht mehr unbeschränkt.

dnb. In allen Häfen der atlantischen Küste Europas und Amerikas hat das Seegefecht, das im Südatlantik zwischen einem deutschen Kriegsschiff und einem britischen Hilfskreuzer stattfand, allergrößten Eindruck gemacht. In Schiffahrtskreisen wird darauf hingewiesen, daß das vorläufige Ausschalten dieses großen modernen Hilfskreuzers die Handelsschiffahrt auf dem Atlantik noch unsicherer machen werde als dies heute schon der Fall sei. Die deutsche Seekriegsführung habe bewiesen, daß die Herrschaft Englands auf dem Atlantischen Ozean längst nicht mehr so unbeschränkt ist wie noch im letzten Kriege, und daß dadurch die Hoffnungen auf eine Verstärkung der amerikanischen Zufuhr sehr bald einer grundlegenden Revision unterzogen werden müßten. Die kombinierte Tätigkeit der deutschen U-Boote, Langstreckenflugzeuge und Bomber auf dem Atlantischen Ozean stelle zurzeit eine ebenso schwere Gefahr für England dar, wie die deutschen Luftangriffe auf die britischen Rüstungszentren. Der Ausfall eines großen Transatlantikdampfers durch einen deutschen Flugzeug- oder U-Bootangriff sei dem Ausfall einer Fabrik durch deutsche Bomber gleichzusetzen.

Japanische Zeitung in Singapore verboten. Die britischen Behörden in Singapore haben das weitere Erscheinen der dortigen alten japanischen Wochenzeitung „Southsea and Japan" verboten.

„Freiheit bedeutet: Freiwerden von den Sorgen."

Dr. Ley sprach vor der Arbeitskammer Sachsen.

dnb. **Höhepunkte einer nach Dresden einberufenen Tagung der Arbeitskammer Sachsen war am Sonntagvormittag eine Veranstaltung im Dresdner Ausstellungspalast, wo Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann ein Bild zeichneten vom gegenwärtigen Schicksalskampf der deutschen Nation wie auch von den kommenden sozialen Großtaten, die Großdeutschland zum ersten Sozialstaat erheben werden.**

Der Reichsorganisationsleiter sprach davon, daß wir im Jahre 1948, 300 Jahre nach dem schändlichsten Frieden von 1648, einmal eine Bilanz ziehen werden. Dann wird der Westfälische Frieden ausgelöscht sein durch das neue heilige deutsche Reich. Die Bilanz wird stolz, groß, herrlich sein. Wir werden dann sagen können: Schicksal, wir danken dir.

Um die Zukunftsgestaltung der deutschen Frauen und Männer sorgt die Partei ständig und geht jetzt daran, ein großes Sozialwerk zu bauen, das weder auf Barmherzigkeit noch auf Mitleid basiert. Alle Fragen des Lohnes, der Wohnung, der Altersversorgung, der Gesundheit, des Berufes usw. sind genauestens durchdacht worden, so daß für die Zukunft die größte Gerechtigkeit auf allen Gebieten eintreten wird. Schließlich kam Dr. Ley auf das Wohnungsbauproblem zu sprechen. In zehn Jahren, so sagte er, wird es in Deutschland keine Wohnungsnot mehr geben. Bis dahin werden Millionen Wohnungen gebaut sein, in denen sich die deutsche Familie wohl fühlen wird. Frohes Familienleben im Kreise gesunder Kinder, frei von Sorgen: das ist es, was uns bei der Lösung des Wohnungsproblems vorschwebt.

Nach dem Willen des Führers wird der Arbeiter der Träger des neuen Reiches werden und mit dem Bauern zusammen für alle Zukunft dafür sorgen, daß dieses Reich in Freiheit besteht. Freiheit aber bedeutet, Freiwerden von den Sorgen, um so mehr kann dann der einzelne Volksgenosse leisten. Deshalb wird dieser Sieg die so verstandene Freiheit bringen, und an der Spitze wird Deutschland, wird Adolf Hitler marschieren.

„Gau Westmark der NSDAP."

dnb. Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP. bekanntgibt, folgende Anordnung erlassen:

Ich verfüge, daß der Gau Saarpfalz der NSDAP. mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Westmark der NSDAP." führt.

Berlin, 7. Dezember 1940.

gez. Adolf Hitler.

Sieger in 15 Luftkämpfen.

dnb. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Hauptmann Adolph, Kommandeur einer Jagdgruppe

Hauptmann Krahl, Führer einer Jagdgruppe.

Hauptmann Adolph und Hauptmann Krahl haben je 15 Luftsiege errungen. Sie haben sich als Führer ihrer Gruppen auf vielen Angriffsflügen durch höchste persönliche Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick ausgezeichnet.

Hauptmann Heinz Krahl wurde am 25. September 1914 als Sohn eines Baumeisters in Breslau geboren, besuchte dort das Reformgymnasium zum hl. Geist und trat nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1934 als Fahnenjunker in das J.-R. 17 ein. 1935 wurde er als Oberfähnrich in die Luftwaffe übernommen und 1936 zum Leutnant befördert. Als Kampfflieger gehörte er zur Legion „Condor" und wurde in Anerkennung besonderer Leistungen mit Wirkung vom 1. Juni 1938 zum Oberleutnant befördert. 1938 wurde er zum Jagdflieger ausgebildet und in das Jagdgeschwader Richthofen versetzt. Seit Oktober 1940 führte er eine Jagdgruppe und wurde am 12. November 1940 zum Hauptmann befördert.

Weitere 2¼ Millionen für den „Künstlerdank".

dnb. Anläßlich des vierjährigen Bestehens der vom Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank" fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Ministerialdirigenten Dr. Ott, eine Sitzung mit den ehrenamtlichen Treuhändern der Spende statt. Aus dem vom Geschäftsführer vorgelegten Jahresbericht ergab sich, daß in den verflossenen vier Jahren seit Bestehen der Stiftung in 17 815 Fällen Beihilfen gewährt, wofür insgesamt 5 220 000 RM. verausgabt wurden.

Um der Spende „Künstlerdank" auch fernerhin die Möglichkeit zu geben, ihre segensreiche Aufgabe durchzuführen, hat Reichsminister Dr. Goebbels ihr weitere 2¼ Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sprach Dr. Goebbels den Treuhändern und dem ehrenamtlichen Geschäftsführer für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amte.

Kein deutscher Künstler, ob er am Theater, Film, in der Musik oder bildenden Kunst tätig ist, braucht das graue Gespenst der Not oder des Alters mehr zu fürchten. Außerdem werden jetzt auch der Schillerstiftung in Weimar, die sich die Betreuung in Not geratener deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Aufgabe macht, namhafte Beträge aus der Spende „Künstlerdank" überwiesen.

Dr. Goebbels in Wien.

dnb. Zu einem kurzen Besuch traf am Sonnabend Reichsminister Dr. Goebbels in Wien ein. Der Reichsminister besuchte am Abend mit Reichsleiter von Schirach eine Aufführung von „Romeo und Julia" im Burgtheater. Am Ende der Vorstellung sprach er dem Intendanten Lothar Muethel in herzlichen Worten seine besondere Anerkennung für die mustergültige Aufführung und die hervorragende Aufbauarbeit aus, die er an diesem Theater geleistet hat.

Reichsminister Dr. Goebbels hat 20 Vorstellungen von „Romeo und Julia" den Gefolgschaftsangehörigen der Wiener Betriebe und den hier weilenden Soldaten zum unentgeltlichen Besuch zur Verfügung gestellt.

Stabschef Lutze enthüllte SA.-Denkmal.

dnb. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, weilte am Sonntag in der sauerländischen Hauptstadt Arnsberg i. W., wo er in einer Feierstunde in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste das von dem Berliner Bildhauer Wellmann, dem Schöpfer des Berliner Horst-Wessel-Denkmals geschaffene wuchtige Denkmal der SA. enthüllte, das der Kreis Arnsberg anläßlich des 50. Geburtstages des Führers gestiftet hatte.

Der unbequeme Luftkrieg.

dnb. Nach der bezeichnenden Rede des englischen Luftfahrtministers Joubert hat auch Lord Cecil eine Rede gehalten, in der er die Luftangriffe schärfstens verurteilt und ihre vollständige Abschaffung fordert. Diese Anklagen kämen zu spät, schreibt „Popolo d'Italia". Je mehr die Engländer Unrecht hätten, desto mehr gäben sie vor, es nicht zu wissen. Solange es ihnen paßte, hatten sie keine Einwendungen gegen den Luftkrieg zu machen, sondern zollten ihm Lobeshymnen. Jetzt, da sich diese Waffe mehr als jedes andere Kriegsmittel gegen England richte, erklärten sie sie als etwas Ungeheuerliches und nicht zu Duldendes. Man wisse tatsächlich nicht, ob es sich um Anzeichen des Kindischwerdens oder um reine Unverschämtheiten handele.

Die römische „Tribune" erklärt, jedermann wisse, daß die Achse nicht einmal, sondern unzählige Male England vergeblich vor der Bombardierung nichtmilitärischer Ziele und den damit verbundenen Morden an der Zivilbevölkerung gewarnt und die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen angedroht habe. Dessen ungeachtet, hätten die Engländer als Erste sowohl in Deutschland, wie in Italien Bombardierungen auf offene Städte und Dörfer, sowie auf die Landbevölkerung durchgeführt und systematisch fortgesetzt. Heute, wo die Engländer endlich eingesehen hätten, welche furchtbaren Folgen der Luftkrieg haben könnte, möchten sie ihn abschaffen, oder besser noch, den Gebrauch der Luftwaffe nur einer sogenannten internationalen Organisation gestatten, d. h. zu einem ausschließlichen Privileg Englands machen. „Eine echtenglische Anmaßung!"

Brasilien kann mit Argentinien rechnen.

dnb. Der argentinische Botschafter in Rio de Janeiro Labougle, der gleichzeitig Vertreter Argentiniens in der Neutralitätskommission ist, drückte in Presseerklärungen die völlige Solidarität Argentiniens mit Brasilien aus. Brasilien könne mit Argentinien rechnen, welche Haltung es immer einnehmen werde. Die Küstenschiffahrt und der inneramerikanische Handel dürften nicht durch Einmischung außerkontinentaler Mächte gestört werden.

Zu einem gemeinsamen Protest bereit.

dnb. Nach einer Meldung der nordamerikanischen Agentur United Preß aus Quito hat die Regierung von Ecuador zum britischen Piratenstreich gegen den brasilianischen Dampfer „Itape" eine Erklärung abgegeben. Wenngleich von Brasilien noch keine offizielle Stellungnahme vorliege, sei Ecuador gemäß der eingegangenen Verpflichtungen bereit, sich jedwedem gemeinsamen Protest anzuschließen.

„Wir können kein Geld ausgeben."

dnb. Anläßlich eines Festessens der britischen Handelskammer für die Willingdon-Delegation, die zur Zeit als Propagandist einer imaginären englischen Industriekapazität in Argentinien weilt, machte das Missionsmitglied Sir Granville Gibson ein bemerkenswertes Eingeständnis. Er erklärte wörtlich: „Es ist möglich, daß unsere argentinischen Freunde wünschen, wir möchten diejenigen Waren abnehmen, welche, als Folge unserer Blockade nicht mehr nach Europa geliefert werden. Sie werden mich sicher nicht verurteilen, wenn ich darauf antworte, daß wir weder können noch überhaupt wagen dürften, Geld für Dinge auszugeben, die in diesem Augenblick überflüssig für uns sind. Jeden verfügbaren Penny müssen wir lediglich dazu ausnutzen, um den Krieg fortzuführen.

Wie unter diesen Umständen die Forderung eines argentinischen Güteraustausches zustande kommen soll, dessen Zunahme die Delegation offiziell als Reisezweck hinstellt, verschweigt Sir Gibson.